

Weshalb ich Atheist bin

Erst mal dies:

Dieser Text enthält Internet-Links, um es dem Leser zu ermöglichen, sich selbst von diesem oder jenem zu überzeugen und das Gelesene zu überprüfen. Sie sind anklickbar. Sollte die vorliegende Version nicht vom PDF-Format, sondern ein Word-Dokument sein, dann muss hierfür zusätzlich zum Klick die Strg-Taste gedrückt werden.

Diese Links verweisen z.B. auf die betreffende Stelle von <http://www.bibleserver.com>, einer Online-Bibel in vielen Versionen, so dass die eine christliche Sekte nicht der anderen (oder mir) vorwerfen kann, sie benutze eine häretische Bibel. Die Version der nordwestkoreanisch-vegandiabetischen Jodlersekte mag allerdings evtl. nicht enthalten sein. Es gibt halt zuviele Sekten, die in diesem recht kurzen Abriss nicht berücksichtigt werden können.

Voreingestellt ist die Lutherbibel in der Ausgabe von 2017. Auf der [Startseite des Bible-Servers](#) können andere Versionen gewählt werden.

Wo auf ein Lemma von Wikipedia verwiesen wird, steht dort einfach nur „s. Wikipedia“ o.ä. In jedem Einzelfall führt das Link jedoch zu einem jeweils passenden Artikel, auch wenn dies im lesbaren Text nicht sichtbar sein sollte.

Links sterben mitunter aus. Die hier erwähnten Klickziele könnten also evtl. nicht mehr existieren. Dies wird nicht überprüft. Für entsprechende [Rückmeldungen](#) (Email) wäre ich dankbar.

Hier nenne ich mich häufig selbst, denn dies ist ein subjektives Gedankenspiel, dem andere nicht folgen müssen. Für Gegenargumente bedanke ich mich im voraus (s. Schlussbemerkung). Diese Argumente der Bibel zu entnehmen, wäre aus den geschilderten Gründen allerdings wenig hilfreich, denn diese wird hier etlicher Lügen oder nur literarisch relevanter Blümelein überführt, ist also keine seriöse Quelle für sachliche, wirklichkeitsorientierte Argumente.

Auch erlaube ich mir hier wertende, nicht schmeichelhafte Formulierungen. Dies ist nun mal keine wissenschaftliche Arbeit, sondern eine interessengeleitete und parteiische Form der privaten Freizeitgestaltung.

Vorüberlegung:

Es gab und gibt einige zigtausend Götter. Manche sind und waren Solisten wie z.B. der abrahamitische Gott (der Juden, Christen und Muslime), andere sind extrem gesellige Teamplayer (z.B. im Hinduismus). Kein einziger von ihnen konnte jedoch jemals seriös be- oder widerlegt werden. Aber ihre jeweiligen Gläubigen sind fest davon überzeugt, dass ihre eigenen göttlichen Favoriten wirklich existieren, alle anderen jedoch nicht. Mein Verdacht: Wegen der geografisch bzw. ethnisch unterschiedlich verteilten religiösen Überzeugungen scheint Religion ganz banal erblich zu sein: Man glaubt halt, was die ganze Nachbarschaft glaubt und schon die Vorfahren glaubten. Religion ist immer Folklore.

Dies zeigt sich besonders deutlich am Christentum. Außer katholisch und evangelisch gibt es noch zahlreiche Sekten, deren Basis die Gedanken einzelner Persönlichkeiten oder lokaler Gegebenheiten sind. Es gibt sehr viele Christentümer, die allesamt insuläre Folklore sind (auch wenn einige weltweite Verbreitung fanden).

Die schlichte Logik besagt, dass höchstens eine einzige dieser Parteien recht haben kann. Aber welche? Da keine von ihnen belastbare Argumente hat, liegt die Vermutung nahe, dass sie alle irren, dass also

die Grundannahme jedweder Religion, nämlich die Existenz übernatürlicher Wesen, irrig ist. Das soll im Folgenden näher beleuchtet werden.

Dabei liegt ein Schwerpunkt auf dem Christentum, weil es zu unserer Kultur einen wesentlichen Beitrag leistete – oder sich allzu häufig auch zuschulden kommen ließ.

1. Tiere

Von Elefanten, Flusspferden, Walen und Schimpansen war es im Fernsehen zu erleben, aber es gilt mit Sicherheit für sehr viel mehr Tiere, insb. die intelligenteren unter ihnen: Bei der Begegnung mit dem Tod empfinden einige ihn anscheinend als Mysterium, denn ihr Verhalten geht über das hinaus, was man als Trauer interpretieren könnte. Sie zeigen dieses Verhalten nämlich auch dann, wenn der Kadaver nicht mit ihnen verwandt war, wenn sie also nicht wirklich einen Grund zur Trauer haben. Sie scheinen den toten Artgenossen, das eigene tote Junge usw. noch irgendwie wirkkräftig zu wähen. Das ähnelt sehr dem menschlichen Ahnenkult; sie sind schon lange tot, wirken vorgeblich aber noch immer, sind auch noch gegenwärtig aktiv. Und sei es auch nur ein Skelett, das gefunden wird.

Im Fernsehen sah ich nämlich eine Szene, wo Elefanten mit offensichtlicher Betroffenheit das Skelett eines Artgenossen mit dem Rüssel befühlten und einige Zeit dort verweilten. Elefanten haben gewiss nicht die Fähigkeit, ein Skelett mit sich selbst in Beziehung zu setzen. Sie mussten ihren Kollegen also nach und nach verfallen gesehen haben, um auch seine Knochen noch als solchen zu identifizieren. Genauso verhält es sich mit nicht beerdigten menschlichen Mumien, die besucht werden und denen geopfert wird. Der Friedhofsbesuch hierzulande bei einem verstorbenen Verwandten ist eigentlich auch dasselbe.

Das Unverständnis gegenüber dem Mysterium Tod scheint das früheste Fundament von Religion zu sein, weil es schon bei Tieren zu beobachten ist. Eine unverstandene Seltsamkeit im Leben gebiert die Neigung zur Annahme, dass etwas außerhalb der erlebten realen Welt zu existieren scheint.

2. Frühe Menschen

Wahrscheinlich hatte bereits der Homo erectus, mit Sicherheit aber der Neandertaler protoreligiöse oder schon religiöse Überzeugungen, wie Funde belegen. Da ging es zwar „nur“ um den Großen Geist des Mammut, des Höhlenbären u.ä. (natürlich auch um das Mysterium Tod), aber viele moderne Religionen unterscheiden sich davon nicht wirklich. Diese Geister gilt es nach wie vor zu verehren, zu fürchten und zu besänftigen, auch zu nutzen. Dafür gibt es Rituale, die einzuhalten sind.

Aber:

Derjenige, der die Existenz von X behauptet, und nicht derjenige, der die Existenz von X bezweifelt oder auch bestreitet, trägt für sein Urteil die Begründungslast. Dies gilt nicht nur, was kaum jemand bestreiten würde, für die Existenz des Yeti. Es gilt genauso für die Existenz Gottes.

(N. Hoerster: Die Frage nach Gott)

Jener Erectus oder Neandertaler, der den Großen Geist des Mammut propagierte, ist in diesem Sinne auch nur den kleinsten nachvollziehbaren Hinweis auf dessen Existenz bis heute schuldig. Moderne Gläubige welcher Religion auch immer haben ihm diesbzgl. nichts voraus.

Schwamm drüber, was frühe Menschen betrifft. Peinlicherweise gilt dies jedoch noch immer für ausnahmslos alle religiösen Postulate, auch jüngsten Datums. Kein einziges ist belegt oder kann überhaupt belegt werden. So sind alle also mit größter Wahrscheinlichkeit frei erfunden. Zwar kann ich meiner-

seits diese dringende Vermutung ebenfalls nicht durch Belege stützen, aber das muss ich auch nicht (s.o. Hoerster).

Im Folgenden kommen jedoch wissenschaftlich gesicherte Belege zur Sprache, die meine Annahme zumindest ziemlich plausibel erscheinen lassen. Das beweist sie selbstverständlich nicht, denn ich kann auch nicht beweisen, dass Jupiter nie existierte. Aber Christen können das auch nicht.

3. Geister, Dämonen & Co.

Diese Krankheit, diese Überflutung, diese Dürre usw. hat meinem Volk irgendjemand angetan, denn ohne Ursache keine Wirkung, ohne Täter keine Tat. Da meine Freunde allesamt zu so etwas unfähig sind, war es gewiss so ein Geistwesen. Die lauern in jedem seltsam gewachsenen Baum oder außergewöhnlich geformten Felsen. Dies sind somit heilige Orte, verehrt und bepilgert – oder gefürchtet und gemieden.

Dies bezieht sich auf Naturreligionen heutiger und Protoreligionen vorgeschichtlicher Menschen. Geistwesen gibt es aber in allen Religionen bis heute. So kennt z.B. das Christentum Engel, einen Teufel, Gott selbst natürlich und ebenfalls Dämonen, die als eine Art untergeordnete Teufel aufgefasst werden.

Pars pro toto sei auf [Erzengel](#) verwiesen, um nur ein Beispiel zu nennen. Dieser Wikipedia-Artikel zeigt sehr schön, dass solche Vorstellungen einer kulturellen und zeitlichen Bedingtheit unterliegen, somit auch späte Hinzufügungen enthalten (Erzengel Uriel kommt in der Bibel überhaupt nicht vor). Unter diesem Aspekt unterscheidet sich der moderne Mensch in nichts vom Neandertaler.

4. Weitere Mysterien in vorwissenschaftlicher Zeit

Wie kommt die Sonne vom Westen über Nacht zurück in den Osten? Warum fällt der Mond nicht herunter auf die Erde? Wie gefährlich ist ein Komet oder eine Sonnenfinsternis? Was habe ich falsch gemacht, welches Ritual habe ich versäumt, um nun diese Krankheit zu haben? Religionen geben darauf Antworten. Religion war bis vor kurzem und ist vielfach noch heute missverstandene Wissenschaft. Der Mensch will wissen, wie die Welt funktioniert. Die Religion erklärt es ihm vorgeblich. Da sie Antworten auf alles, allerdings dieselben Antworten auch auf dessen genaues Gegenteil hat, ist sie unter diesem Gesichtspunkt ein Wunschkonzert der Beliebigkeit.

5. Götter

Von einem Ahnen, der „sieben auf einen Streich“ ([Das tapfere Schneiderlein](#)) besiegte, hin zu einem Gott ist es nur ein kleiner Schritt. Die mündliche, vorschriftliche Überlieferung funktioniert nach dem System der „[stillen Post](#)“ mit dem zu erwartenden Ergebnis: Die sieben Fliegen des kleinen Schneiderleins waren 200 Jahre später sieben Löwen oder auch ein paar dieser Geistwesen. Aus dem persönlichen Namen Schorsch wurde die Berufsbezeichnung Gott.

Jeder Schorsch oder Jupp war für irgendetwas gut, z.B. die Fruchtbarkeit oder das Wetter, je nach dem, was Schorsch und Jupp in einem sehr viel kleineren Maßstab zu Lebzeiten bewältigt hatten. Hier gelten Analogien: Wenn Schorsch z.B. Schmied war, kann er nun das Feuer regieren und Vulkane am Ausbruch hindern, falls man ihm bei Vollmond ein Huhn opfert. Bricht der Vulkan dennoch aus, dann hat der Nachbar heimlich Jupp geopfert, was Schorsch natürlich nicht dulden kann. So erklärt die Religion restlos alles und auch dessen diametrales Gegenteil – mit demselben Argument!

Womit jedoch nicht gesagt sein soll, dass alle Götter eine ehemalige Entsprechung in einem menschlichen Ahnen haben.

Seltsam ist auch, dass die Götter aller Religionen verlangen, ihnen zu huldigen. Das wäre nach katholischer Lehre die Todsünde der Eitelkeit, die ausgerechnet ein Gott auf sich lädt. Bei irdischen Diktatoren nennt man das Personenkult und findet es unterste Schublade. Nicht wenige dieser Götter erwarten sogar ein Opfer, absurderweise oft sogar durch Töten eines ihrer vorgeblichen Geschöpfe. Andere gebieten, männliche Kinder zu verstümmeln, also an dieser Schöpfung eine Korrektur vorzunehmen. Das ist bei näherem Hinsehen das Eingeständnis dieses Gottes, dass er in diesem Punkt entweder den Männern irrtümlich eine Vorhaut angehext oder sadistischerweise den Tort von deren Entfernung aufgebürdet hat. Beides ist wenig schmeichelhaft und ganz und gar nicht göttlich, auf jeden Fall unplausibel.

Übrigens gab es noch zu Davids und sehr viel späteren Zeiten etliche Götter in Israel, was die Bibel jedoch geflissentlich verschweigt – wen wundert's? Auch zu [Josias](#) Zeiten, von dem gleich die Rede sein wird.

Pikant ist in diesem Zusammenhang, dass Gott im [Tanach](#) (gewissermaßen der jüdischen Bibel) „Elohim“ genannt wird. Das ist die Pluralform von „[Eloah](#)“, heißt also eigentlich „Götter“. Warum wohl? Siehe dazu [Wikipedia – Elohim](#). Es liegt auf der Hand, dass sich Wikipedia nicht das Maul verbrennen möchte, also wird dort nicht darauf hingewiesen, dass der jüdische Monotheismus polytheistische Ursprünge und Traditionen in seiner Frühzeit hat. Dann tue ich es halt hier:

6. Ein Gott

6.1 Pharao [Amenophis IV](#) (Amenhotep IV, besser bekannt als Echnaton bzw. Achen-Aton) war überzeugt, dass die Sonne, die er Aton nannte, der einzig existierende Gott sei, und er selbst sei dessen menschliches Inkarnat und Vertreter auf Erden, mithin etwas zwischen Gott und Papst. Plausible Gründe dafür sind nicht überliefert (und natürlich kaum zu erwarten, denn dies war ebenfalls weiter nichts als eine Religion). Echnaton war nach meiner – nicht maßgeblichen – Kenntnis der erste Monotheist.

Seinen Sohn nannte er Tut Ench Aton. Der wurde nach dem Tode seines Vaters schon als Kind Pharao und hatte als solches nicht die Kraft, der arbeitslos gewordenen Amun-Re-Priesterkaste zu trotzen. Also ließ er zu, dass Aton wieder durch Amun Re (Ra) ersetzt wurde. Er nannte sich fortan Tut Ench Amun und ist unter diesem Namen heute berühmt.

6.2 König [Josia](#) (Joschija) von Juda kriegte Probleme mit den Assyryern, der damaligen Supermacht im Nahen Osten. Einer seiner Götter, [Jahwe](#), war zuständig für Vulkane, Feuer und Verwandtes, also auch den Krieg. Jahwe hatte Kolleginnen und Kollegen, wie damals dort üblich. Nun dekretierte Josia, dass wegen der Gefahr durch die Assyryer bis auf weiteres nur noch dem Vulkan- und Kriegsgott Jahwe gehuldigt und geopfert werden dürfe. Dabei blieb es dann, Jahwes Kollegen und Kolleginnen gerieten in Vergessenheit, weil dieser Konflikt etwa 100 lange Jahre dauerte. Das waren damals nicht nur ca. 6 Generationen, sondern sogar 2-4 ganze Menschenleben. Zeit und Generationen genug, um einiges, z.B. einige Götter, zu vergessen.

Da die Jahwe-Priester nun allein den Markt beherrschten und diese Macht auch ausnutzten, wurde dieses Vergessen sehr gern nach Kräften begünstigt.

Das war die Geburt des einen abrahamitischen Gottes, ursprünglich einer heidnischen Erfindung in zahlreicher Gesellschaft, ab jetzt aber ein Solist in seiner Branche. Aber immer noch eine heidnische

Erfindung. Darauf gründet das Judentum, woraus zunächst das Christentum, später auch der Islam entstanden.

Monotheismus als Resultat ganz banaler Politik per Dekret durch einen Menschen, mehr nicht. Das ist eine äußerst dürftige Legitimation. Wobei offen bleiben muss, ob es diesen Duodezgot Jahwe jemals wirklich gab. Wenn wir dies für die Duodezkollegen Wotan, Zeus, Wischnu usw. verneinen, dann ist kein belastbares Argument dagegen in Sicht, das nicht auch für Jahwe zu tun, den wir heute Gott nennen.

Hierzu ein interessantes Video: [Die Karriere Gottes, Teil 1](#), ca. 43 Minuten, mit Wortbeiträgen von [Dr. Margot Käßmann](#); die hier interessierende Passage beginnt etwa bei Minute 27.

Darin wird dargelegt, dass das Volk der [Schasu](#) einige Götter hatte, z.B. historisch erstmals erwähnt: [Jahwe](#). Er war zuständig für Vulkane und Verwandtes, z.B. das Feuer und den Krieg. Seine Metamorphose zum abrahamitischen Solisten sollte noch viele Jahrhunderte dauern.

Eine weitere Quelle mit ähnlichem Inhalt, die im Kern dasselbe aussagt: [SPIEGEL 52/2014](#).

[1. Mose 1.26](#): *Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei ...*
(Hervorhebungen von mir)

Also noch immer Polytheismus in der frühen Zeit des Judentums – woher käme sonst der Plural? Die heutige Theologie-Folklore nimmt einfach hin, dass der eine Gott einen Plural-Namen hat ([Elohim](#), s. oben und weiter unten). Seltsam! Oder auffällig und verdächtig unkritisch, jedenfalls unplausibel.

Hier wird gerne argumentiert, auch in Wikipedia, es handele sich um den [Pluralis maiestatis](#), also die respektvolle Ansprache eines Herrschers in der Mehrzahlform. Mir – was allerdings nicht viel heißen muss – ist dieser jedoch nur aus einigen europäischen, nichtsemitischen Kulturen bekannt. Es dürfte sich also tatsächlich um ein Überbleibsel der frühjüdischen Vielgötterei handeln.

Hierzu ist auch ein [Beitrag des Deutschlandfunks vom 05.02.2017](#) lesenswert. Die spontane Interview-Situation zeitigt ein paar ergebnisarme Phasen, ist aber unterm Strich sehr lehrreich.

6.3 Vielleicht ein bisher unbekannter, stiller und bescheidener Gott?

Ein anderer Gott wäre vorstellbar: Vor knapp 14 Mrd. Jahren könnte er gesagt haben: „Es werde Urknall!“ Und es ward Urknall, und er sah, dass es gut war. Danach hielt er sich im Hintergrund, tat weiterhin seinen Job oder auch nicht, denn im Urknall war bereits das heutige Aussehen des Kosmos vollständig angelegt, das kein weiteres Zutun erforderte. Er drängelte sich nicht vor, offenbarte sich seiner Schöpfung nicht, berief keine Schamanen und Priester (was dasselbe ist), verlangte keinerlei Voodoo (z.B. Taufe) oder Opfer, auch keine personenkultischen Huldigungen (s.o.). Er tat sich auch nicht hervor mit Show-Einlagen wie brennenden Dornbüschen, Gehen auf dem Wasser, Wunderheilungen oder Auferstehungen. Dies wäre ein sehr bescheidener, uneitler, also wahrhaft göttlicher Vertreter seines Gewerbes.

Oder vielleicht war es auch eine Mannschaft aus mehreren Göttern?

Bevor mich diesbzgl. jemand ernstnimmt: Auch an diesen bescheidenen Gott (mit oder ohne Kollegen) glaube ich selbstverständlich nicht. Dieses Beispiel kann aber evtl. illustrieren, wie absurd religiöse Kulte sind. Und es zeigt, dass wir uns Götter nur als egomanische Narzisse vorstellen können, die solches Brimborium von uns einfordern, denn restlos alle Religionen verehren ausschließlich solche Exemplare.

Ich glaube auch nicht an diesen bescheidenen Gott, obwohl er in der extrem zahlreichen Horde von gegenwärtigen oder historisch erledigten Göttern – wer konnte jemals einen einzigen davon widerlegen, z.B. Jupiter? – mit Abstand der sympathischste wäre.

A propos „[und er sah, dass es gut war](#)“ (s.o.): Diese Floskel kommt im Schöpfungsmythos der Bibel mehrfach vor. Gott erkannte also nachträglich, dass es gut war. Das spricht nicht für Allwissenheit oder Allmacht, sondern für ratloses Rumprobieren.

Nun mag man völlig zutreffend einwenden, dass es ja Menschen waren, die dies niederschrieben. Sie können irren, lügen, missverstehen, Falsches glauben usw. Damit ist die Bibel als seriöser Beleg disqualifiziert.

6.4 [Konstantin der Große](#) (* 270-288, † 337) und die Dreigötterei

Auf dem von Konstantin einberufenen [1. Konzil von Nicäa](#) (325) wurde Jesus für göttlich erklärt und der [Heilige Geist](#) erfunden. Dann stellt sich bei bisher einem Gott die Frage, was das Ding mit der Trinität wohl sein soll. Zwei weitere Götter?

In [Wikipedia – Heiliger Geist](#) werden ausschließlich spät nachchristliche Zeugnisse für dessen Existenz zitiert, also schon fast moderne Interpretationen, keine authentischen Quellen. Offensichtlich gibt es keine. Die Erwähnungen im Alten Testament meinen immer den Geist Gottes wie etwa den Geist Goethes, also nicht eine eigenständige göttliche Daseinsform, sondern nur deren vorgebliches oder tatsächliches Wirkungsamalgam.

Wobei die Göttlichkeit Jesu i.S. von Gottes Sohn nach wie vor rätselhaft bleibt. Natürlich gibt es dafür biblische Belegstellen, die ihrerseits jedoch durch keine belegbare Tatsache bestätigt, also reine Behauptungen sind. Damit widerspricht bereits der 2. dieser drei Götter dem [1. Gebot](#). Gottes Kinder sind lt. [Bibel](#) die Israeliten, somit auch Jesus. Das unterscheidet ihn unter diesem Aspekt in keiner Weise von jedem anderen Juden.

In der historisch gegebenen Situation sollte vermutlich die Dreieinigkeit, also ein Team dreier Götter, es den zu missionierenden Heiden erleichtern, einen Beinahe-Monothelismus anzunehmen. Da sind der Boss (Gott), sein Sohn (Jesus) und ein unverständliches Phänomen (Heiliger Geist), das irgendwie auch ein Gott ist. Das sind schon mal drei Kollegen, was die Chancen der Akzeptanz z.B. bei den Germanen erhöhte.

Die [Capitolinische Trias](#) machte es auch den Römern verdaulicher, sich mit drei Göttern zufriedenzugeben. Jupiter, Juno und Minerva genügten eigentlich. Die sind natürlich nicht identisch mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, aber die Dreizahl hatte schon mal einen gewissen Sympathiekredit.

Im selben Zusammenhang wären auch christliche Kalenderdaten zu erwähnen, die nicht zufällig mit heidnischen zusammenfallen (Weihnacht als Symbol des Hellerwerdens zur Wintersonnenwende, Ostern zu Beginn der hoffnungsgeladenen Vegetationszeit u.a). Keines dieser Daten ist belegbar mit einem biblischen Ereignis zu verknüpfen. Wird in der Bibel überhaupt irgendein Kalenderdatum erwähnt? Mir fällt momentan keins ein.

7. Die Bibel

7.1 Offenbarung (nicht die des Johannes)

Gott hat sich lt. Bibel seinem [auserwählten Volk](#) mitgeteilt. Warum nicht den Inuit, den Indios, den alten Ägyptern, den Chinesen? Ist er etwa Rassist? Und warum vor ca. 4000 Jahren (Abraham), nicht vorher und nicht mehr danach? War ihm der Homo sapiens zuvor nicht sapiens (wissend) genug, seine Botschaft zu verstehen? Das zeigt eindeutig, dass es sich um eine regional begrenzte, eben dort und

damals entstandene Religion handelt, die Religion, die das „auserwählte Volk“, das Volk dieser nahöstlichen Region, nach und nach erfand, beginnend in lang vorjüdischer Zeit, inspiriert durch benachbarte, ebenfalls heidnische Kulte. Über diesen letzteren Aspekt wird an späterer Stelle mit mehr Ausführlichkeit die Rede sein.

Andere Religionen entwickelten sich anderswo völlig anders, wobei dieser vorderorientalische Gott, ethnisch und regional begrenzt, keine Rolle spielte. Anderswo regierte also seine Konkurrenz, natürlich ebenso frei erfunden wie er. Das Erfinden bejahen wir für Wischnu oder Osiris ohne Zögern. Warum nicht auch für Jahwe? Ein nachvollziehbarer Grund ist nicht in Sicht. Welchen Belegvorsprung hat Gott? Keinen.

7.2 Die Quellen der Bibel

Es gab in der jüdischen und christlichen Antike sehr viele religiöse Texte, z.B. zig Evangelien, auch mindestens zwei unterschiedliche Schöpfungsmythen, beide in der Bibel nachzulesen. In den ersten nachchristlichen Jahrhunderten wurde völlig willkürlich nach und nach die Auswahl der Texte getroffen, die heute in der Bibel kanonisiert sind. Alle übrigen Texte passten nicht zum jeweiligen Zeitgeschmack und wurden deshalb einfach ignoriert. Was in der Bibel steht, ist somit das Werk spät nachchristlicher Juroren nach Gutsherrenart, die einfach ihrem jeweiligen kulturellen Umfeld oder anderen Interessen folgten.

Die Urschriften der meisten Evangelien, auch der vier kanonisierten, gibt es nicht mehr. Es handelt sich in der Bibel also um Kopien – bereits von früheren Kopien bzw. Übersetzungen. Kopier- und Übersetzungsfehler, ein wenig Nachdruck vom Abt eines Klosters auf das kopierende Scriptorium, ein wenig eigener Geschmack oder Missverständnis des Übersetzers oder Kopisten sind erhebliche Fehlerquellen, die es verbieten, diese Texte wörtlich zu nehmen. Auch überhaupt ernstzunehmen? Vermutlich.

Da die ersten Klöster mit ihren Scriptorien nicht vor dem 4. Jh. entstanden, ist leicht zu erraten, wieviel vom jeweiligen Original in der Bibel noch er- und enthalten ist. Womit beileibe nicht gesagt sein soll, dass alle Originale die lautere Wahrheit enthielten.

Ein Diskussionspartner im Internet bezeichnet die Bibel gerne als das „Buch der Widersprüche und Universalausreden“. Stimmt, denn man findet für vieles und dessen diametrales Gegenteil immer eine Belegstelle. Und ein anderer – oder derselbe? – leider vergessen – sagte satirisch: „Die Bibel hat recht, weil in der Bibel steht, dass sie recht hat.“ Wer davon jedoch aus diesem Grunde ausgeht, ist mit naiv noch gnädig beschrieben. Tatsächlich ist er mindestens infantil.

7.3 Das Alte Testament

7.3.1 Die Genesis (Bücher Mose)

Die meisten Religionen kennen einen Schöpfungsmythos. Die Bibel hat sogar zwei davon in petto. Beide widersprechen einander zwar in Teilen, sind aber per spätantiken Dekret dennoch beide wahr. Mag diesen Unsinn glauben, wer mag.

Diese prähistorischen Überlieferungen sind allesamt genau das: Mythen. Hierzu ist eine Sendung von NDR-Info interessant: [Aller Anfang](#). Auf dieser Seite wird auch ein [PDF-Dokument](#) mit dem Text der Sendung angeboten.

In den Versionen der drei abrahamitischen Religionen stellt sich die Frage, woher die Autoren – es dürften mehrere gewesen sein – wussten, wann und wie Gott in welchem Zeitraum die Welt erschuf. Die Bibel nennt diese Daten, gibt aber keine Auskunft, woher sie stammen sollen, und wie sie den Menschen bekannt wurden. Zeugen waren vor Adam nicht verfügbar. Also wer protokollierte mit, als Gott das Licht von der Finsternis schied? Sozusagen von Gott diktiert können diese Angaben nicht

sein, denn das einzige, was lt. Bibel je von Gott persönlich verlautbart worden sein soll, sind sehr viel später die 10 Gebote.

Also ist auch die Genesis mindestens unter diesem Aspekt weiter nichts als ein Mythos, eine menschliche Erfindung mit vorgeschichtlicher Quelle.

Solange Eva die einzige Frau war, muss Kain wohl eine nicht genannte Schwester oder gar seine Mutter becirct haben, denn woher sollte seine Frau sonst kommen? Inzest! Als sein Sohn Henoah geboren war, gründete er eine Stadt und benannte sie nach ihm. Für Adam, Eva, sich selbst, seine Frau und seinen Sohn, also für fünf Personen? Oder vier, falls Eva seine Frau war? Da hätte eine etwas größere Hütte an Stelle einer Stadt genügt. Das ist einfach unplausibel, also mit Sicherheit frei erfunden.

Eva soll von einer (sprechenden, jawohl!) Schlange verführt worden sein, die Frucht vom verbotenen Baum der Erkenntnis zu essen. Das war eine – erbliche! – Sünde, die noch heute auf jedem Neugeborenen lastet, so dass es ungetauft zur Hölle fährt. Wie bitte? Was soll an diesem Sadismus und dieser Rachsucht göttlich sein? Den Begriff der [Ersünde](#) entwickelte der Kirchenvater [Augustinus](#) im 4. Jh. Als Erpressungstrick, um bereits wehrlose Säuglinge der Kirche durch den Voodoo der Taufe auszuliefern? Da ich keine Hinweise auf Augustinus' Motive und somit keine Antwort habe, lasse ich das als Frage stehen. Die historisch korrekte Antwort könnte „nein“ lauten, wie ich fairerweise hinzufüge. Dann wäre ich jedoch auf eine Begründung gespannt (s. Schlussbemerkung).

Etwas Wasser auf die Stirn und – zack! – bist du die Ersünde los. Etwas Essig an den Salat und – zack! – ist der Bankräuber wieder unschuldig. Pardon, aber diese magische Vorstellung ist infantil.

Das Judentum kennt die Ersünde nicht, der spätere Islam hat sie verworfen. Gewisse christliche Sekten sind immerhin so einsichtig, nur Erwachsene zu taufen, die wissen, was gerade mit ihnen passiert, und die das selbst so gewollt haben.

Die Ersünde meint klassischerweise das Naschen Adams und Evas vom Baum der Erkenntnis. Aber eine ähnliche Aussage machen auch [2. Mose 20,5](#), [2. Mose 34,7](#), [4. Mose 14,18](#) und [5. Mose 5,9](#). Gott rächt, was ihm nicht gefällt, bis ins dritte und vierte Glied. Man nennt es Sippenhaft. Gott, ein Monster? Offensichtlich.

In diesem Zusammenhang: Erkenntnis verboten, Dummheit erwünscht! Der eben zitierte Mythos ist vielleicht der früheste Nachweis dafür, dass nur Schäfchen brav bei der Stange bleiben, die freiwillig ihr Hirn ausknipsen, um von dem Phantom nicht bestraft zu werden, an das sie glauben.

Und die Schlange: Die Sumerer kannten die Göttin [Tiamat](#) in Gestalt einer Schlange. Der Gott [Marduk](#) spaltet sie in zwei Hälften, woraus Himmel und Erde entstehen. Auch ein Schöpfungsmythos, ebenso absurd. Dieselbe Schlange, wie man annehmen muss, verführt Adam und Eva – spätere, frauenfeindliche Zeitgeister nennen nur noch Eva. Wie beim Wechsel einer Ideologie üblich, musste nun die alte Göttin verteufelt werden: Die Schlange war nun die böse Verführerin, Evas Geschlecht böse oder mindestens saudumm.

Eine andere Sorte Schöpfung durch den Gott der Christen könnte stattgefunden haben: Er gab dem Universum beim Urknall einen extrem gut gezielten Tritt in den Hintern, damit es sich exakt so entwickeln sollte, wie wir es heute antreffen. Danach dürfte er sich zur Ruhe gesetzt haben, denn es gab nichts mehr zu tun. Hiergegen könnten auch Atheisten nichts einwenden, denn ihre Argumente beziehen sich redlicherweise sämtlich auf Beobachtungen und Erkenntnisse nach dem Urknall.

Die Kosmologie, i.Ggs. zur Theologie eine Wissenschaft (s.u.), hat allerdings gute Gründe, im Urknall den Beginn der Zeit zu sehen. So gibt es kein „Vorher“, somit auch keine Möglichkeit, dass ein Gott den Urknall geplant und veranlasst haben könnte, denn das wäre vorher gewesen.

Hier ist die Frage „wer?“ gestellt. Falsche Frage! (S.o. „ohne Täter keine Tat“.)

7.3.2 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn ([1. Mose 1,27](#)) – oder als Entscheidung offenbar mehrerer Götter (s.o.): [1. Mose 1,26](#)

Götter können viele Gestalten haben. Alle Götter – nach unserem Verständnis dieses Begriffs – haben aber menschliche Eigenschaften, natürlich bereichert um Allmacht u. dergl. Auffallend viele haben auch ein menschliches Aussehen in der Vorstellung ihrer Gläubigen, was man z.B. in der Kunst nachvollziehen kann. So erklärt sich leicht, dass auch die Juden sich ihren Jahwe anthropomorph dachten.

In unserem Kulturkreis wird kaum jemand bestreiten, dass Wotan, Zeus, Ishtar oder Nut, allesamt von menschlicher Gestalt, Erfindungen sind. Menschen schaffen sich also Götter häufig nach ihrem Ebenbild, nicht umgekehrt. Nichts spricht dagegen, dass dies auch bei dem Vulkangötzen Jahwe (s.o.) so war, den wir heute Gott nennen.

Michelangelo nahm in der Sixtinischen Kapelle Gottes Menschengestalt sehr wörtlich und stellte sogar sein Gesäß dar (s. z.B. [Gottes Hintern in der Sixtinischen Kapelle](#)). Isst und verdaut Gott auch? Wozu sollte er sonst einen Darmausgang haben? Oder hat er sein Ebenbild in der Schöpfung des Menschen zwecks Verdauung, Sex, Miktion usw. noch ein wenig ergänzt? Aber wozu braucht er selbst dann ein Hinterteil?

Vom Darmausgang abgesehen, sind dies die beiden Großen Gesäßmuskeln, die wir zur Fortbewegung brauchen. Von wo nach wo bewegt sich Gott, der in keinem ortsbezogenen System wohnt? Sein Himmel ist nicht identisch mit dem, wo die Sterne stehen. Er kommt im physikalischen Raum nicht vor, und Gott braucht somit keine Muskeln, weil es für ihn ein „von hier nach dort“ nicht gibt.

Seltsam ist, dass einem Geistwesen außerhalb von Zeit und Raum überhaupt eine Gestalt zugesprochen wird. Formen füllen auf ihre Weise ein Stück Raum aus und befinden sich an einem Ort. Ein raumloses Bezugssystem („Himmel“, der nicht „da oben“ ist) kennt aber keine Orte. Dies zeigt, dass die Erschaffung Gottes durch den Menschen zu einer Zeit stattfand, als solche Überlegungen noch nicht zum Repertoire der Allgemeinbildung gehörten. Der absurde Widerspruch war damals noch nicht offensichtlich. Aber spätestens heute, allerdings nicht für jedermann.

Ich möchte bitte nicht missverstanden werden: Die Voraussetzung für einen religiösen Glauben ist nicht mangelnde Allgemeinbildung. Aber vermutlich die große Mehrheit der Gläubigen kommt nicht auf die Idee, die hier dargelegten Gedanken ins Kalkül einzubeziehen, wie gebildet – oder nicht – sie auch immer sein mögen.

So muss die Frage offen bleiben: Nach welchem Bilde schuf er uns? Mit größter Wahrscheinlichkeit nicht nach seinem, denn er hat logischerweise gar kein eigenes in diesem Sinne des Wortes. Und der Mensch schuf Gott zu seinem Bilde, zum Bilde des Menschen schuf er ihn (vgl. Kapitelüberschrift).

Die Bibel erwähnt die Schöpfung des Menschen zweimal, jedoch nicht identisch. In [1. Mose 1](#) entstehen Adam und Eva gleichzeitig, in [1. Mose 2](#) lebt Adam schon eine ganze Weile, bevor Eva aus einer seiner Rippen erschaffen wird. Fairerweise möchte ich konzedieren, dass 1. Mose 2 die Erschaffung Evas evtl. nur bzgl. Zeitpunkt und Methode präzisiert, nachdem 1. Mose 1 das nur generalisierend zusammenfassen könnte.

Ja, könnte. Auffällig und sehr seltsam ist es dennoch. Oder auf deutsch: Hier widerspricht sich die Bibel selbst. Das könnte sich damit erklären, dass restlos alle Religionen der Welt immer die zeitgenössische Alltagskultur ihrer Erfinder und Gläubigen abbilden, weil diese nichts anderes kennen. Als 1. Mose 1 geschrieben wurde, war man evtl. noch nicht ganz so patriarchalisch (neudeutsch: chauvinistisch) wie später, als 1. Mose 2 entstand. Aus 1. Mose 2 ließe sich lesen, dass eine Frau auf keinen Fall gleichzeitig und damit gleichberechtigt mit Adam erschaffen worden sein durfte.

Es gibt weitere Unterschiede: In 1. Mose 2 gibt es Adam bereits, als die von Gott zuvor geschaffenen Samen aufgingen. Wovon ernährte er sich bis zu deren Reife? Das ist ein weiterer eindeutiger Hinweis auf mindestens zwei, vermutlich sehr viele verschiedene Autoren, die zwar die regionalen Mythen, nicht aber deren auf kleinerem Raum erzählten Nuancen gemeinsam hatten. Mit Samen und jungen Sprossen dürfte Adam auch, um nicht zu verhungern, 48-Stunden-Tage mit der Nahrungssuche verbracht haben. Schnörkellos formuliert: Blödsinn.

Man muss sich vergegenwärtigen, dass unter den damaligen Menschen nur sehr wenige in ihrem Leben einen Umkreis von mehr als 30km erreichten, so dass die kulturellen Inseln mit ihrer lokalen religiösen Folklore sehr klein waren. Entsprechend viele Varianten derselben Mythen existierten nebeneinander. Zwar gab es Händler, die Hunderte Kilometer zurücklegten, aber das war eine Minderheit, die sich auch nicht signifikant oft mit ihren entfernten Partnern kulturell ausgetauscht haben dürfte. Die Schnittmenge der beiden jeweiligen Sprachen dürfte Touristisches und Geschäftliches kaum überstiegen haben, so dass tiefergehende Gespräche, z.B. über Religion, eine Seltenheit geblieben sein dürften.

Ein gelegentlicher Plausch über Nichtgeschäftliches, gar Religiöses, fand gewiss statt, war aber wohl nicht die Regel und nicht von größerem Einfluss.

Den spät nachchristlichen Architekten der Bibel sind diese Probleme und Widersprüche wohl nicht aufgefallen. Und hier ist nur vom Schöpfungsmythos die Rede. Vergleichbare andere Widersprüche gibt es noch zuhauf.

7.3.3 Evolutionstheorie, Kreationismus (Schöpfungsglaube) und die Lehre vom „Intelligent Design“ (zwischen den letzteren beiden gibt es keinen wirklichen Unterschied)

Seit Darwin, erst recht seit der Entwicklung der Genetik, kann kein Zweifel mehr bestehen, dass sich das Leben auf der Erde in knapp vier Jahrmilliarden entwickelte, nicht in einer Woche geschaffen wurde. Die Beweise sind erdrückend; auch nur wenige davon aufzuzählen, würde den Rahmen dieser bescheidenen Ausarbeitung sprengen. Es lohnt sich auch deshalb nicht, weil nur ein verschwindend geringer Anteil derer, die dies lesen, noch an die beiden Versionen (s.o.) der Schöpfung glaubt, wie sie die Bibel berichtet.

Das konnten selbstverständlich auch Gläubige nicht ignorieren. So entstand eine ziemlich unintelligente Theorie, die sich „Intelligent Design“ nennt. Nach ihr habe Gott in sechs Tagen Wesen erschaffen, die sich durchaus weiter entwickelten, teilweise auch ausstarben. Aber das „Intelligent Design“ sieht Menschen in der gleichzeitigen Nachbarschaft mit Dinos, Trilobiten usw. Dass einschlägige Fossilien niemals in derselben geologischen Fundschicht vorkommen, dass sie also zu keiner Zeit koexistierten, wird ignoriert (lat. ignorare: nicht wissen). Man weiß also nicht, behauptet aber. Der Schnabel ist offensichtlich leistungsfähiger als das Hirn.

Es gibt vereinzelt christliche Fundamentalisten, die die Dinosaurier in der Bibel als „Behemoth“ (Hiob 40,15) oder „Leviathan“ (auch Leviatan; Hiob 3,8, Hiob 40,25, Psalmen 74,14, Psalmen 104,26, Jesaja 27,1) erwähnt sehen wollen. Für Behemoth gibt es in der Bibel nur diese eine Stelle. Dort heißt es, er fresse nur Gras. Der T-Rex dürfte damit also nicht gemeint sein.

Weitere Fundstellen im Web, z.B. [diese](#) (Klick) zeigen, dass es sich um Mythen handelt, die altbabylonischen, also heidnischen Ursprungs sind und deren Plausibilität gegen Null tendiert. Das zeigt schon die Tatsache, dass gem. den apokryphen Schriften Leviathan als weibliches Gegenstück zu Behemoth gesehen wird. Ein weibliches Meeres- und ein männliches Landlebewesen, das haut für die Vermehrung, also den Fortbestand dieser Tiere über die Zeiten, nicht hin, zumal sie offensichtlich nicht derselben Art angehören, also nicht kreuzbar sind.

Sollten Behemoth und Leviathan jedoch zeitlose Wesen sein wie Zeus, Donald Duck, das Einhorn, Osiris, Rumpelstilzchen oder der abramitische Gott, dann ist der Aspekt der Arterhaltung ohne Belang.

Die ältesten Erwähnungen Leviathans zeigen den heidnischen Ursprung, die sumerische Salzwasser-Schlangengöttin Tiamat. Mag das glauben, wer will.

Das „Intelligent Design“ mag ein Design sein, aber es ist das Gegenteil von intelligent, es ist strohdumm und völlig uninformiert.

Besonders fundamentalistische (und besonders ignorante) Kreationisten beziehen sich auf den anglikanischen Kleriker [James Ussher](#), der durch Addition von Lebensdaten biblischer Figuren das Alter der Welt mit gut 6000 Jahren errechnete. Er nannte sogar ein präzises Datum ihrer Entstehung: 23. Oktober 4004 v.u.Z. Das war zu Usshers Zeit noch verzeihlich, aber heute wissen wir es besser. Nur nicht diese Fundamentalisten. Die sakrosankte, angeblich widerspruchs- und irrtumsfreie Bibel darf einfach nicht unrecht haben, obwohl sie nachweislich unrecht hat, nicht nur bzgl. dieses offensichtlichen Unfugs.

7.3.4 Abraham, Noah & Co.

Auch dies sind Mythen. So sind z.B. der Schöpfungs- und der Sintflut-Mythos über weite Strecken wortwörtlich identisch mit dem sumerischen [Gilgamesch](#)- oder auch dem [Atrahasis](#)-Epos (Sintflut), zweifelsfrei heidnischen Werken. Man erzählte sich das damals in dieser Gegend nun mal so. Das Noah-Pendant heißt hier [Utnapishti](#). Dies floss zwangsläufig auch in das spätere Judentum ein. Zwar gibt es historische Tatsachen, die die Entstehung dieses Mythos stützen, z.B. den Bruch der Landbrücke zwischen Bosporus und dem heutigen Schwarzen Meer, oder auch das Ansteigen des Meeresspiegels nach der letzten Eiszeit, aber das ist ganz gewöhnliche Geologie und hat mit dem Willen wohlfeiler Götter nichts zu tun.

Es fällt auch auf, dass es von Flutmythen in sehr vielen Religionen nur so wimmelt. Es kann also auch reine Fantasie sein.

Überhaupt ist das AT in weiten Teilen die Wiedergabe sumerischer und späterer altorientalischer, also heidnischer Mythen. Das Wort „[Eden](#)“ ([1. Mose 2,8](#) u.a.) kommt z.B. in keiner semitischen Sprache vor, aber in der sumerischen. Es bedeutet eine Steppenlandschaft ohne Menschen, aber mit Tieren, somit ein Paradies in all' seiner Unschuld. Gem. dieser Bibelstelle setzte Gott den Menschen dorthin, also ins Paradies.

Wie eng das AT sich an sumerische Quellen anlehnt, zeigt insb. [1.Mose 10,10](#). Da wird sogar von der Gründung von Städten gesprochen, die es schon lange vor der Erfindung von Jahwe gab. Die (sehr viel spätere und nachchristliche) Bibel vereinnahmt die Sumerer einfach für sich. Das ist kein Vorwurf, denn Traditionen, von welchem Nachbarn auch immer übernommen, werden natürlich Bestandteil der eigenen Kultur und Religion.

In diesem Zusammenhang ist pikant, dass in [Jesaja 34,14](#) als einziger Bibelstelle [Lilith](#) genannt wird, über deren Identität jedoch nirgends etwas ausgesagt wird. Man hat also peinlicherweise schlicht und einfach vergessen, diese sumerische Göttin auch an dieser Stelle aus der Bibel zu tilgen. Entlarvender für die großteils sumerische und spätere babylonische Herkunft des Judentums und seiner Folgereligionen geht es kaum. Das ist alles Folklore und heidnische Religion des antiken Vorderen Orients.

Lilith kursiert auch als [erste Frau Adams](#) (z.B. Youtube, 9:52 Minuten), wobei man sich auf antike und mittelalterliche Quellen beruft. Dies ist jedoch unplausibel, weil die Bibel nichts dazu hergibt. Außer-biblische Schöpfungsmythen gibt es zwar massenhaft, aber überwiegend nur für völlig andere Religionen, von denen hier jedoch nicht die Rede ist.

[1. Mose 7,19](#): *Und die Wasser nahmen überhand und wuchsen so sehr auf Erden, dass alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden.*

Somit wurden auch die australischen Berge, die keine spektakulären Höhen erreichen, nicht verschont, ganz Australien war überflutet. Also verstaute Noah auch je ein Paar Känguruhs, Tasmanische Wölfe,

Emus etc. in seiner Arche, um sie zu retten? Und Lamas, Pumas, Eisbären, Pinguine & Co? Er konnte sie weltweit alle einfangen, also zuvor erst mal Europa, Amerika, Australien, die Antarktis entdecken? Und dann überflutete das Wasser sogar den Mt. Everest? Tut mir leid, aber das ist Quatsch, sofern man es ernst- oder gar wörtlich nimmt.

Woher so viel Wasser stammen sollte, bleibt dunkel. Und wohin es nach 150 oder 400 Tagen (je nach Quelle) wieder verschwand, ist auch eine offene Frage. Na ja, vielleicht mal wieder ein „ganz gewöhnliches Wunder“ (Gag von [Ephraim Kishon](#) geklaut).

[Wikipedia](#) nennt weitere Einzelheiten, die zu großen Teilen einfach nur erheiternd sind.

Ein Schiff der dafür erforderlichen Größe zu bauen, hat man sich bis heute nicht getraut, weil es mit heutiger Technik noch nicht möglich ist, auch wenn es für Noah angeblich kein Problem war.

[1. Mose 6,15](#): *Und so sollst du sie machen: Dreihundert Ellen die Länge der Arche, fünfzig Ellen ihre Breite und dreißig Ellen ihre Höhe.* Wenn wir eine Elle mit ca. 30cm ansetzen und (unrealistischerweise) von einer Quaderform der Arche ausgehen, dann ergibt dies $100 \times 15 \times 9 = 13500 \text{m}^3$. Wegen der vermutlichen Schiffsform müssen wir von diesem Laderaum mindestens 30% abziehen, also von ca. 9000m^3 ausgehen. Nach unserer heutigen Kenntnis langt das für einen kleinen Bruchteil eines Paares einer jeden Art. Aber da wäre ja noch das mitzuführende Futter. Wohin damit? Und was ist mit den Landpflanzen, den aeroben Einzellern, die 40 Tage unter Wasser nicht überleben? Was ist mit den Vögeln, die so lang nicht über dem Wasser fliegen können, ohne nach einigen Stunden vor Erschöpfung tot vom Himmel zu fallen?

Das Raumproblem verschärft sich noch damit, dass Raub- von Friedtieren zu trennen waren. Von letzteren mussten sehr viel mehr als nur ein Paar mitgeführt werden, um die Raubtiere füttern zu können. Gefährliche Insekten, z.B. Mücken, die Krankheiten übertragen können, brauchten wiederum ihren eigenen Raum. Zu ihrem Überleben waren zusätzliche Tiere erforderlich, deren Blut sie saugen konnten. Und Noah musste erst mal Biologie studieren und das Mikroskop erfinden, um diese überhaupt erkennen und ihre Nahrung mitführen zu können.

Dieses Problem verschärft sich noch besonders durch die Tatsache, dass bei der Sintflut Süß- und Salzwasser sich zu Brackwasser vermischten. Die Arche musste deshalb auch zwei riesige Aquarien für Wesen des Salz- und des Süßwassers beherbergen, die Brackwasser nicht vertragen. Auch hier mussten außer einem einzigen Paar weitere Tiere vorgehalten und voneinander getrennt werden, die zur Nahrung dienten, natürlich in weiteren Aquarien.

Usw. Eine Arche, die den geschilderten Anforderungen entspricht, ist sogar mit heutiger Technologie reine Utopie.

Von Mikroben, die im Wasser die angebliche Dauer der Sintflut von einem Jahr und 10 Tagen überleben können, reden wir gar nicht erst. Und das ist ein Schlüssel zum Verständnis des Noah-Mythos: Er strotzt von Unmöglichkeiten nach heutiger Kenntnis. Also ist er frei erfunden – bereits von den Sumerern.

Die Autoren des Noah-Mythos kannten nur ihre nähere Heimat. Für die dortigen Wesen (von denen ihnen kaum 1% bekannt gewesen sein dürfte) könnte eine Arche der von Gott befohlenen Größe ausgereicht haben. Ein schlagender Beweis, dass es sich um reine zeitlich, regional und ethnisch begrenzte Folklore handelt, charakteristisch für Religionen.

(Zeitlich, was ihre Entstehung betrifft. Einige Religionen haben jedoch bis heute kein Ablaufdatum und verbreiteten sich weltweit. Das ändert jedoch kein Iota am oben Gesagten, also deren Absurdität.)

Dies sei nachgetragen: [1. Mose 7,2-3](#): *Von allen reinen Tieren nimm zu dir je sieben, das Männchen und sein Weibchen, von den unreinen Tieren aber je ein Paar, das Männchen und sein Weibchen. Des-*

gleichen von den Vögeln unter dem Himmel je sieben, Männchen und Weibchen, um Nachkommen am Leben zu erhalten auf der ganzen Erde.

a) Von den „reinen“ Tieren sogar sieben Paare. Das verschärft das Raumproblem noch einmal dramatisch. Und diese sieben Paare mussten in Kanada und der Antarktis von Noah erst mal eingefangen werden. Wohl gemerkt in seinem 601. Lebensjahr ([1. Mose 8,13](#)).

b) Was ist ein „unreines“ Tier? War Gott von seiner Schöpfung teilweise nicht begeistert? War sie nur ein Versuch? Ist er also gar nicht allwissend und probierte bloß rum?

Und da ist auch eine Seltsamkeit in diesem Mythos: Lt. [1. Mose 7,24](#) dauerte die Sintflut 150, nicht nur 40 Tage. Dies verschlimmert die genannten Probleme um knapp das Vierfache. Die ebenfalls kolportierte Dauer von 400 Tagen degradiert diesen Mythos endgültig zum reinen Märchen. [Wikipedia](#) postuliert 1 Jahr und 10 Tage. Was allein die damals im Vorderen Orient bekannten Raubtiere an Nahrung brauchten, passte nicht auf ein damals machbares Schiff.

Abraham will seinen Sohn Isaak opfern, weil Gott es ihm befohlen haben soll. Dieses grausame Monster ist nicht die Sorte Gott, von der man heute gerne ausgeht. Also ist auch dieser Mythos sehr viel älter als das Judentum, somit heidnischen Ursprungs. Zu Abrahams Zeiten waren Menschenopfer offensichtlich noch normal, sonst hätte er Gott einfach nur den Stinkefinger, mindestens aber den Vogel gezeigt.

Gott hält Abraham lt. Bibel jedoch von diesem Mord ab. Dies ist somit offensichtlich eine spätere Hinzufügung zu diesem heidnischen Mythos, denn das passte irgendwann nicht mehr ins modernere, aber noch immer archaische Gottesbild.

Die modernere und damit graduell intelligentere Theologie nennt solche Mythen gerne metaphorisch. Metapher wofür? Für das Tauchen nicht berücksichtigter Wesen ein Jahr lang? Für Inzucht, um aus Noahs Familie wieder eine ganze Menschheit zu begründen? Für Gehorsam vor Gott unter extrem kriminellen Umständen? Tut mir leid, das ist entweder nach den Erkenntnismöglichkeiten der damaligen Menschen entschuldbar unwissend oder nach heutigem Wissen unentschuldbarer Unsinn. Auf jeden Fall ist es nach heutiger Kenntnis unplausibel, also mal wieder eine freie Erfindung der Mythen-Autoren, sumerisch inspiriert.

7.3.5 Weitere Seltsamkeiten im Alten Testament, hier über Josua

Als Josua gegen die Amoriter kämpfte, half ihm ein Wunder: „Sonne, steh still zu Gibeon, und Mond, im Tal Ajalon!“ ([Josua 10,12](#)). Lassen wir uns das mal auf der Zunge zergehen:

Dass nicht die Sonne die Erde, sondern die Erde die Sonne umkreist, steht heute nicht mehr in Zweifel. Damals war das jedoch noch nicht bekannt. So kann diese Hilfe von Gottes Seite nur so ausgesehen haben: Gott stoppte die Rotation der Erde, die für Tag und Nacht verantwortlich ist.

Überall auf der Erde ist die Winkelgeschwindigkeit der Erdrotation 360° pro Tag. Die Lineargeschwindigkeit ist jedoch an den Polen $=0$ km/h, am Äquator knapp 2.000 km/h. Bei einem plötzlichen Stillstand der Erddrehung wäre der Planet ziemlich komplett zerbröselte worden. Stellen wir uns diesen Vorgang auf ein paar Stunden verteilt vor: Dann fiel in Polnähe allenfalls ein Eisbär oder Pinguin um, in Äquatornähe würde jedoch die komplette Erdkruste pulverisiert, das Magma des Erdmantels läge frei. Übrigens auch noch in Jericho. In den Zonen dazwischen würde das Wasser der Ozeane gegen die Drehrichtung schwallen und alles überschwemmen. Eine zweite Sintflut! Für eine einzige Schlacht? Die mitten im Magma stattfindet?

Um eine erträgliche Verzögerung dieses Rucks zu erzielen, wären in Äquatornähe einige Wochen erforderlich. Damit wäre Gottes Hilfe natürlich nicht mehr sehr hilfreich gewesen.

Im selben Kapitel lässt Gott große Steine vom Himmel regnen. Im Himmel sind Steine jedoch extrem rar. Woher kamen sie also? Ok, mal wieder ein ganz gewöhnliches Wunder. (Gag von Ephraim Kishon geklaut.) So etwas passiert mir fast jeden Tag.

Durch den Klang von sieben Schofaren (Widderhörnern, „Trompeten von Jericho“) konnte Josua die Stadtmauern von Jericho zum Einsturz bringen ([Josua 6,4-20](#)). Oskar Mazerat ([Günter Grass, Die Blechtrommel](#)) konnte Glas zersingen. Ja, schon klar, gestern morgen habe ich das Rathaus meiner Heimatstadt mit einer Trillerpfeife dem Erdboden gleichgemacht.

Dies zeigt eindeutig, dass es sich um Mythen handelt, die so nie stattgefunden haben können.

Von den Unmöglichkeiten abgesehen, ähnelt dieser Bericht mit seinen genauen Angaben über Orte und Feinde sehr ägyptischen Militär-„Berichten“, die keine solchen sind, sondern blumige Fälschungen und Hurra-Verherrlichungen des jeweiligen Pharaos. Es ist wahrscheinlich, dass dies ein Hinweis auf ihre Herkunft ist, also mal wieder aus heidnischer Quelle – gut, die euphemistische Bezeichnung „Quelle“ nehme ich zurück.

7.3.6 Und hier über [Lot](#):

Mit Ausnahme Lots und seiner Frau wurden [Sodom und Gomorra](#) angeblich ausschließlich von Schwerverbrechern bewohnt, die den Tod verdient hatten. Da beide Städte mit [Feuer und Schwefel](#) dem Erdboden gleichgemacht wurden, müssen wohl auch alle Säuglinge, Hunde, Ziegen und Pflanzen Schwerverbrecher gewesen sein, denn nichts davon überlebte.

Lots Weib sah sich auf der Flucht nach ihrer alten Heimat um. Auch das war offenbar ein todeswürdiges Schwerverbrechen, denn sie wurde von Gott dafür nicht nur gemeuchelt, sondern ihre sterblichen Überreste wurden sogar zu einer [Salzsäule](#). Wohlverdient? Irgendwie nachvollziehbar? Beides nicht.

Es erscheint eindeutig, dass auch hier sehr viel ältere heidnische Mythen den Stoff lieferten. Ein derart perverses Rechtsverständnis des angeblich doch so gütigen Gottes ist anders nicht zu erklären.

Wie hier an anderer Stelle dargelegt wird, ist Jahwe im vorjüdischen Volk der Schasu (dessen Erfinder, s.o.) erst mal nur der Vulkangott. Tatsächliche Vulkanausbrüche mit Feuer und Schwefel dürften zu diesem jungpaläolithischen Mythos geführt haben, der sich in die Glaubenswelt der Juden, später auch der Christen, tradierte.

7.3.7 David

Die Bibel feiert ihn als Bezwinger des „Riesen“ Goliath, der über 3m groß gewesen sein soll. Das ist natürlich Quatsch. Die historische Forschung fand heraus, dass David über Leichen ging, indem er nach und nach alle Thronfolger seines Vorgängers Saul selbst umbrachte oder umbringen ließ, um deren Anspruch auf den Thron zu löschen. Zusätzlich radierte er mit militärischen Mitteln benachbarte Reiche aus, um sein eigenes zu erweitern. Dabei scheute er auch nicht davor zurück, männliche Kinder und Erwachsene in diesen Reichen umbringen zu lassen, z.B. durch Kreuzigung, die der Normalgläubige nur von den Römern kennt.

Matthäus ([2,16](#)) lässt grüßen. Allerdings hat dieser einfach nur gelogen i.Ggs. zu den Historikern, die das Scheusal David entlarven konnten.

Wieso klagt ihn die Bibel nicht wegen seiner Verbrechen an? Weil er auf Kosten der Nachbarn das schlussendliche Reich Israel schuf, worauf die Bibel so stolz ist. Nach dieser religiösen Logik sind Verbrecher wie David Helden. Und ein Jesus, vorgeblich aus dem Hause David und Sohn Gottes, darf natürlich nicht von einem Kriminellen abstammen. Also verschweigt die Bibel seine Untaten.

Übrigens galt damals die väterliche genealogische Folge. Josef war vorgeblich nicht Jesu Vater. Marias Abkunft wurde nicht erforscht. Wie konnte man also wissen, dass Jesus ein Nachkomme Davids war? Einfache Antwort: Gar nicht.

Warum wähle ich unter den Hunderten der biblischen Figuren ausgerechnet David aus? Seine historische Entlarvung, durch archäologische Funde gesichert, zeigt sehr deutlich, dass die Bibel sagt, was ihr irgendwann in nachchristlicher Zeit in den Kram passte. Wir dürfen hier keine Wahrheit erwarten. Zu anderen biblisch gefeierten Kriminellen stehen mir leider keine Informationen zur Verfügung, sonst könnte hier noch sehr viel mehr ähnlich lautender Text folgen.

Und wie schon weiter oben erwähnt, gab es zu Davids Zeiten noch eine ganze Menge anderer Götter in Israel, welche die Bibel verschweigt. Sie ist nun mal ein Mythen- bzw. Märchen-, aber kein Geschichtsbuch.

Es fällt auf, dass es hier keine Links gibt, die das Gesagte stützen. Hier beziehe ich mich auf eine oder zwei Fernsehsendungen, die ich einfach nur konsumierte, ohne mir Einzelheiten dazu zu notieren. Tut mir leid! Aber vielleicht genügt es einfach, mir zu glauben. Das wurde tatsächlich gesendet.

Womit nicht gesagt sein soll, dass Fernsehsendungen immer die letztgültige Wahrheit kundtun. Auch deren Autoren sind vor Irrtümern nicht sicher. Aber die seriösen Medien sind in ihren Recherchen sorgfältig genug, keinen Unfug zu verbreiten, der aktuellem Wissensstand widerspricht.

8. Das Christentum (Jesus, Maria, die Evangelisten & Co.)

8.1 Jesus

Er ist historisch nicht schlüssig belegt. Nehmen wir aber mal an, dass Jesus wirklich gelebt hat, obwohl er in nichtreligiösen Schriften nicht erwähnt wird. Die Mythen, die um ihn kreisen, sind jedoch äußerst zweifelhaft:

8.2 Die Weihnachtsgeschichte und andere Märchen

Jesu Geburtsjahr ist unbekannt, dürfte aber etwa zwischen 7 und 4 v.u.Z. gelegen haben. Er war also wahrscheinlich noch wenige Jahre Zeitgenosse von König Herodes. Der angebliche bethlehemitische Kindermord auf Befehl dieses Königs hätte das komplette römische Reich empört, also müsste es jede Menge römischer Zeugnisse darüber geben. Es gibt kein einziges außer dem Evangelium des Matthäus ([2,16](#)).

Eine Volkszählung im passenden Zeitfenster fand aber erst nach dem Tod des Herodes statt, [s. Wikipedia](#). Damit ist dieser angebliche Kindermord wohl widerlegt. Übrigens war die römische Verwaltung außerordentlich effizient. Es ist deshalb sehr unwahrscheinlich, dass das Volk sich dort zählen lassen musste, woher die Vorfahren stammten. Alte, Kranke und die hochschwängere Maria hätten dieser Vorschrift gar nicht folgen können. Das ist auch deshalb völlig unplausibel, weil den römischen Zensus-Beauftragten herzlich egal gewesen sein dürfte, ob sie Einheimische oder Auswärtige registrierten. Wer sich weitab des Herkunftsorts seiner Vorfahren befand, dürfte sich die Reise ohnehin kaum haben leisten können.

Nach heutiger Kenntnis ist es völlig unmöglich, mit Hilfe eines Sterns (oder welchen kosmischen Ereignisses auch immer) einen einzelnen Stall zu finden. Seinen Zenith kann man feststellen (mit den damaligen Mitteln jedoch nur äußerst grob mit der Unschärfe mindestens im Ausmaß des Saarlandes), aber der Zenith wechselt pausenlos mit der Uhrzeit. So lässt sich nur sagen, auf welchem Breitengrad, wo auch immer auf der Welt, das Ereignis stattfand. Fazit: Schon wieder hat Matthäus gelogen.

Dasselbe gilt für die Wunder, die Jesus vollbracht haben soll (wovon weiter unten ausführlicher die Rede sein wird), oder für seine [Auferstehung](#) ([Markus 16.6](#)). Auch sie werden nur in je einem Evangelium geschildert, obwohl eine solche Sensation vielen römischen Autoren einer Erwähnung wert gewesen wäre. Es müsste von außerbiblischen Zeugnissen nur so hageln. Aber es gibt kein einziges. Also sind die Evangelien zu weiten Teilen ebenfalls frei erfunden, insb. was solchen Hokuspokus betrifft. Mag es glauben, wer möchte.

Was die Unglaubwürdigkeit betrifft, scheint Matthäus den Vogel abzuschießen, was phantasievolle Erfindungen angeht. Nach gegenwärtiger Kenntnis entstand sein Evangelium erst im 2. Jh., als historische Tatsachen längst in Legenden übergegangen waren. Also war er kein Jünger, hat Jesus nie zugehört. Er war entweder ein Gewohnheitslügner oder mindestens leichtgläubiger Folger zu seiner Zeit längst uralter Gerüchte.

Dazu zählt auch der Missionsbefehl bei Matthäus ([28,19–20](#)). Er kommt anderswo mal wieder nicht vor.

Starker Tobak? Ja, schon. Aber dafür gibt es weitere Beispiele, von denen hier noch eins angeführt sein soll:

In [Matthäus 29-31](#) „zitiert“ (kolportiert) er Jesus mit zwei unbelegten Unterstellungen: Er befürworte Sippenhaft über ca. 200 Generationen hinweg (Mord Kains an Abel), und die Pharisäer und Schriftgelehrten würden dieses oder jenes Verbrechen begehen, wovon noch keines begangen war. Das ist starker Tobak.

Nette Fingerübung: Den [Bibleserver](#) aufrufen, das Suchwort „[Pharisäer](#)“ eintippen. Es kommen 29 vorwurfsvolle Fundstellen bei Matthäus und eine bei Markus, die sich aber ziemlich harmlos liest. Matthäus konnte Pharisäer offensichtlich nicht leiden und schob ihnen so dies und jenes in die Schuhe.

So ist auch die Auferstehung, das Fundament des Christentums, aller Wahrscheinlichkeit nach eine Erfindung. Ein allmächtiger Gott, der „es werde Licht“ sagen konnte, soll außerstande gewesen sein, „es werde Vergebung“ zu sagen? Er muss zu diesem Zweck eine Jungfrau schwängern, später seinen angeblichen Sohn zu Tode peinigen lassen – von menschlichem Hilfspersonal, weil ein allmächtiger Gott dazu selbst nicht in der Lage ist? Pardon, aber das ist kindisch. Oder dieser Gott ist doch nicht allmächtig, weil „es werde Vergebung“ nicht funktionierte. Wahrscheinlichste Variante: Da hat sich mal wieder jemandes Fantasie ausgetobt. (Dass es gar keine Götter gibt, sei hier nur beiläufig wiederholt.)

Und überhaupt, Vergebung wofür? Der Begriff der [Sünde](#), der sich ja vom Begriff des zivilen Fehlverhaltens unterscheidet, meint einen Verstoß gegen Regeln, die angeblich so ein Gott setzte. Die einen sagen, Schweinefleisch und Alkohol seien Sünde, die anderen sagen, Sonntagsarbeit, Wollust oder Eitelkeit seien es. Meine Eitelkeit, meine Wollust, mein Schweinefleisch, meinen Alkohol muss ich mir nicht vergeben lassen, denn ich stehe zu ihnen und genieße sie mit dem reinsten Gewissen. Sünde ist also offensichtlich ein von Menschen geprägter Begriff, denn so viele unterschiedliche Meinungen dazu dürfte Gott kaum gehabt haben. Ich gehe einen Schritt weiter: Sünde ist ein von Menschen erfundenes Bedrohungs- und Einschüchterungsinstrument, um die Schäfchen bei der Stange zu halten.

Wenn Jesus von einer Jungfrau geboren wurde, also kein menschlicher Vater im Spiel war, dann war er ein Klon seiner Mutter und erbte deshalb kein Y-Chromosom. Somit war er also eine Frau. Oder sollte ich etwas missverstanden haben? Der Mythos von seiner Jungferengeburt ist je nach Quelle erst höchstens ca. 500 Jahre alt, also eindeutig ein sehr spät nachchristlicher Unfug. Vielmehr war es nach den verfügbaren Quellen so:

Lt. einer Fernsehsendung von ZDF Info vom 1. 7. 17 war Jesu Vater ein römischer Soldat phönizischer Herkunft namens Panthera.

ZDF Info unterhält leider keine Mediathek, so dass ich hier kein Link anbieten kann. Bei Google ist aber eine Suche mit „zdf info“ + „war *jesus verheiratet?*“ immerhin mäßig erfolgreich.

Die Geschichte mit dem römischen Soldaten muss nicht stimmen, aber eine von Gott befruchtete Jungfrau ist noch erheblich unglaubwürdiger. So galt Jesus als unehelich. Das verbot ihm nach der damaligen jüdischen Ethik, eine Jüdin zu heiraten. Maria Magdalena (aus Migdal/[Magdala](#), phöniz. „Turm“, also „Stadt der Türme“) kam daher in Frage, denn sie war Phönizierin, somit Heidin bzw. von heidnischer Herkunft.

Dass Jesus überhaupt verheiratet war, mit wem auch immer, darf als sicher gelten. Ein Prediger, also im Rang eines Rabbiners, war als Junggeselle damals bestenfalls eine Witzfigur, evtl. schwul.

Von Jesus selbst ist kein einziges Wort überliefert. Es gibt ausschließlich Schriften – richtiger: Kopien von Kopien von Übersetzungen von Kopien solcher Schriften – die in keinem einzigen Fall von einem Ohrenzeugen stammen dürften. Und ob Originale dieser Kopien dieser Übersetzungen überhaupt je existierten oder genau das aussagten, lassen wir mal offen, ganz zu schweigen von der Frage, ob darin irgendeine überprüfbare Wahrheit stand.

Jesus war überzeugt, dass noch zu seinen Lebzeiten das Gericht Gottes stattfinden würde, das man später „Jüngstes Gericht“ nennen sollte, also die Ankunft des Reichs Gottes, nachzulesen in [Matthäus 15,27+28](#): *Denn es wird geschehen, dass der Menschensohn kommt in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er einem jeden vergelten nach seinem Tun. Wahrlich, ich sage euch: Es sind etliche unter denen, die hier stehen, die werden den Tod nicht schmecken, bis sie den Menschensohn kommen sehen in seinem Reich.*

Und Paulus schreibt in [1. Thes. 4,15-17](#): *Denn das sagen wir euch mit einem Wort des Herrn, dass wir, die wir leben und übrig bleiben bis zum Kommen des Herrn, denen nicht zuvorkommen werden, die entschlafen sind. Denn er selbst, der Herr, wird, wenn der Ruf ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und die Toten werden in Christus auf-erstehen zuerst. Danach werden wir, die wir leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken, dem Herrn entgegen in die Luft. Und so werden wir beim Herrn sein allezeit.*

Das ist bislang nicht geschehen. Irren ist menschlich. Jesus, Matthäus und Paulus waren Menschen, die hier irrten. Nur hier? Wahrscheinlich nicht. Und ob Jesus das überhaupt wirklich sagte, ist bei einem Matthäus-Zitat mehr als fraglich.

Sollte es aber zutreffen: Warum irrte gerade Jesus, der doch als angeblicher Sohn Gottes näher dran war als irgendwer sonst? Hat ihm sein vorgeblicher Vater etwas verschwiegen?

Es ist fast schon langweilig, über Folgerungen nachzudenken: War Gott gar nicht sein Vater? Gibt es ihn überhaupt? Wird unsere diesseitige Welt überhaupt je aufhören? Aus welchem in der Wirklichkeit beobachtbaren Grund sollte sie das tun? Das sind Fragen, die sich Gläubige nicht stellen. Das sollten sie aber, denn diese Fragen sind vernünftig. Die Fragen, nicht die Gläubigen, wenn sie sich diese Fragen nicht stellen.

8.3 Die Wunder Jesu

Er ging nach [Matthäus 14, 22-33](#), [Markus 6, 45-53](#) und [Johannes 6, 16-21](#) angeblich über das Wasser. Aber alle drei Berichte erzählen völlig verschiedene Geschichten in diesem Zusammenhang. Da diese artistische Sensation sonst nirgends erwähnt wird, irren diese drei Evangelisten höchstwahrscheinlich. Ich wage zu behaupten, dass sie sogar ganz einfach lügen, oder dass einer vom anderen abschrieb, die Handlung aber nach seinem Gusto abwandelte. Das ist nicht, was ich einen Beleg nennen möchte.

5000 Männer wurden von fünf Broten und zwei Fischen satt (z.B. [Markus 6, 30-44](#)). Ein „Gichtbrüchiger“ (vermutlich Gelähmter) wird lt. [Markus 2,1-12](#) und [Matthäus 9,1-8](#) geheilt. Dazu musste aus unerfindlichen Gründen ein [Dach abgedeckt](#) werden. Das ist natürlich Unfug. Es dürfte sich mal wieder um einen Übersetzungsfehler handeln, den man uns gleichwohl als gültigen Bestandteil der ewig wahren Bibel andienert. Vielleicht nahm man einfach nur seine Bettdecke weg.

Mir ist nicht bekannt, ob irgendeine christliche Sekte zum Gedenken alljährlich ein Dach abdeckt. Wundern würde es mich nicht, denn man isst ja auch in memoriam des letzten Abendmahls Oblaten. Na ja, wenn's hilft ...

In Kana soll er auf einer Hochzeit Wasser in Wein verwandelt haben ([Johannes 2,1-12](#)). Tatsächlich dürfte nur Wein oder auch Wasser in Urin verwandelt worden sein, ganz ohne Hokuspokus.

Usw.

Auch weitere Wunder stehen nur bei je einem Evangelisten, sind also unplausibel, sind von jemand anderem abgeschrieben, also unglaubwürdig, erscheinen verblüffenderweise nur in der Bibel, obgleich sie das ganze römische Reich gerockt haben müssten mit entsprechend zahlreichen außerbiblischen Zeugnissen. Es gibt kein einziges, wie gesagt.

Deshalb darf man das alles wohl ins Reich der Märchen verweisen. Kein archäologischer oder außerbiblischer literarischer Befund kennt eine Bestätigung.

Der Fairness wegen: Zu Jesu Zeiten gab es noch kein Urheberrecht. So haben sich viele Autoren Namen von Berühmteren zugelegt, um glaubwürdiger und bedeutender zu erscheinen. Also muss nicht jede hier zitierte Lüge des Matthäus auch wirklich von ihm stammen. Dann halt von einem anderen Lügner.

8.4 Die Evangelisten

Es ist nicht gesichert, ob überhaupt einer von ihnen Jesus persönlich kannte. Bei Wikipedia finden sich immer nur Hinweise wie etwa „nach christlicher Tradition evtl. ein Jünger“ o.ä. Da alle vier kanonisierten Evangelien auf griechisch, nicht aramäisch verfasst sind, sind Zweifel angebracht. Jesus in den Mund gelegte Worte sind deshalb äußerst zweifelhaft, zumal dann, wenn sie nur in einem einzigen Evangelium vorkommen. Und das ist bei den spektakulärsten Aussagen, z.B. über Wunder, so gut wie ausschließlich der Fall. Die Annahme der Erfindung eines Evangelisten ist deshalb sehr viel plausibler als die Annahme der historischen Wahrheit dieser Worte.

Nur ein Beispiel, [Matthäus 16,18](#): *Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen.* Dazu ist auch sehr interessant:

[Die drei übrigen Evangelisten und die Apokryphen wissen von diesem Satz an Petrus nichts.](#) Autor ist mal wieder Matthäus, der auch andere Seltsamkeiten als einziger bezeugt, die sonst nirgends bestätigt sind. Nach neuerer Forschung ist er nicht mit dem gleichnamigen Jünger identisch, hat Jesus also nie gesehen oder ihm gar zugehört. Das erklärt einiges.

Damit ist die Basis für das Papsttum obsolet, nebenbei bemerkt. Es rechtfertigt sich mit diesem einzigen Bibelzitat.

Es gibt jedoch eine zweite, außerbiblische Begründung: Die sog. „[Konstantinische Schenkung](#)“, eine dreiste Fälschung um 800 n.u.Z. Sie erhebt den Bischof von Rom zum Chef aller übrigen Geistlichen. Damit war das Papsttum offiziell in der Welt, das ohne diese Fälschung und die Fantasie des Matthäus keinerlei Grundlage hätte.

Eine von mir sehr geschätzte Internet-Korrespondenzpartnerin schreibt über die Evangelisten: *Und wieso ausgerechnet diese vier? Andere Autoren beziehen sich auf bis zu 50 Evangelien, die allesamt im vierten Jahrhundert auf wundersame Weise verschwunden sind. Und auch die vier sind nicht original, sondern sind Kopien aus dem 11. Jahrhundert – sind die überhaupt echt? Vielleicht. Oder auch nicht. Da Jesus selbst keine einzige Silbe schriftlich hinterließ, ist dies alles nur Hörensagen, gefiltert durch Vernichtungen und Veränderungen je nach Zeitgeschmack, sehr lange nach Jesu Tod, als diese Filterungen nicht mehr die ganze Wahrheit übriggelassen haben dürften. Und enthielten überhaupt die Originale die ganze Wahrheit? Zweifel werden in diesem Text mehrfach begründet und sind plausibel.*

8.5 Paulus

Jesus war ein Reformator des Judentums, wie Luther ein Reformator des Christentums war. Er war also zeitlebens überzeugter, wenn auch unzufriedener Jude. Erst Paulus begründete mit seinen Interpretationen von – mehr oder weniger – historischen Ereignissen und seinen Meinungen zu mutmaßlichen Äußerungen Jesu das Christentum. Er ging dabei weit über die angeblichen Aussagen von Jesus hinaus. Er, nicht Jesus, ist der Begründer des Christentums. Da er Jesus nie begegnete, also nur vom Hörensagen und fantasievollen, weitgehend belletristischen Evangelien zehren konnte, sind seine Gemeindebriefe mit größter Vorsicht zu genießen. Auch damit steht das Christentum auf tönernen Füßen.

In einem mir bekannten Fall – es dürfte etliche mehr geben – erfindet er sogar eine Aussage, für die er keine Quelle hat. Darin erklärt er den alten Bund zwischen Gott und den Juden für obsolet und erfindet damit den „Neuen Bund“, wobei er sich auf Lukas 22,19-20 bezieht. Kaum noch der Erwähnung wert: Eine weitere Quelle, die dies bestätigen könnte, existiert selbstverständlich nicht.

Hebräer 8,13: *Indem er sagt: »einen neuen Bund«, hat er den ersten zu einem alten gemacht. Was aber alt wird und betagt ist, das ist dem Ende nahe.*

Nun, das Judentum und Israel existieren noch immer (letzteres seit 1948 wieder). Das Ende war also keineswegs nahe.

Dabei hatte Matthäus in Mt. 5,17-19 noch gesagt: *Ihr sollt nicht meinen, dass ich [Anm.: Jesus] gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.*

Dieser eklatante Widerspruch zu Jesu Worten (falls man Matthäus blauäugigerweise glauben möchte) zeigt deutlich, dass Paulus der Begründer der neuen Religion ist, nicht der überzeugte Jude Jesus.

8.6 Zweifel

8.6.1 „Ich glaube, weil es absurd ist.“

Tertullian (nach 150 – nach 220) erkannte, dass Glaubensinhalte und ihre Implausibilität im Widerspruch zueinander stehen. So formulierte er z.B. im Zusammenhang mit dem christlichen Glauben: „Certum est, quia impossibile.“ („Es ist gewiss, weil es unmöglich ist.“) Andere seiner Äußerungen werden mit „Credo, quia absurdum est“ („Ich glaube, weil es absurd ist“) zusammengefasst. Wie verzweifelt ob der offensichtlichen Widersprüche muss man sein, um mit dem Rücken zur Wand solchen Notwehr-Unsinn zu verfassen? Sehen wir es positiv: Diese Verzweiflung ist die Leistung eines denkenden Gehirns, weil berechtigt.

8.6.2 Dem gegenüber ein vernünftiger Kleriker, William von Ockham

Er sagte sinngemäß, dass unter mehreren Erklärungsmöglichkeiten diejenige die plausibelste sei, die mit möglichst wenig Hokuspokus auskomme. Wenn also z.B. jemand Krebs hat, dann wohl eher nicht als Strafe Gottes (wofür überhaupt?), sondern weil irgendwelche beliebigen Leute nun mal Krebs haben, Linkshänder oder Klempner sind.

Es ist vollkommen unvernünftig, etwas Unverständenes mit einem überirdischen Wesen mit Superman-Eigenschaften zu erklären, bloß weil man es noch nicht besser weiß. Diese banale Erkenntnis wird gerne als [Ockhams Rasiermesser](#) bezeichnet.

8.6.3 Theodizee

Das [Theodizee](#)-Problem („Wie konnte Gott das zulassen?“) ist unter Gläubigen ungelöst. Fragt man Theologen, dann kommt gerne die Ausrede, Gott wolle uns damit „prüfen“. Meine Tochter ist einseitig gelähmt. Wie konnte Gott das zulassen? Nun, er will sie und mich prüfen. Wäre das auch etwas weniger grausam gegangen? Und was will ein Gott bei einem bekennenden Atheisten und seiner ebenfalls ungläubigen Tochter noch groß prüfen? Dieser doch angeblich allmächtige und allwissende Gott hat wirklich seltsame Prüfmethoden, die offensichtlich zu keiner neuen Erkenntnis führen. Und sollte er allwissend sein, dann hätte er sie ohnehin nicht nötig.

Dinge passieren. Krebs passiert, Beinbruch passiert, Grippe passiert. Gott (welcher eigentlich?) hat damit nicht die Bohne zu tun. Er hat es nicht zugelassen oder gar verordnet (AIDS als Strafe u.dergl.). Es passiert einfach.

Dieser Schwachsinn des vorgeblich gezielten Handelns Gottes setzt voraus, dass Gott unter gegenwärtig rd. 7 Mrd. Menschen ausgerechnet an meiner Tochter und mir gerade ein besonderes Interesse hat. Das ist Quatsch. Unverschuldetes Leid ist statistisch sehr gleichmäßig verteilt, so dass eine gezielte Auswahl der Leidenden durch einen Gott sehr unplausibel erscheint. Lähmungen passieren nun mal und zielen nicht auf ausgewählte Personen. Es trifft halt irgendwen.

8.6.4 Maria und die Hl. drei Könige

Nach römisch-katholischer Auffassung ist sie heilig, fuhr sogar gen Himmel, nicht aber nach protestantischer Meinung. Wer hat recht? Natürlich wir. Also in Niedersachsen die Gegner, in Bayern die Befürworter. Das ist mal wieder einfach nur Folklore.

Ihre Himmelfahrt wurde im 5. Jh. entweder sehr spät bemerkt oder höchstwahrscheinlich erfunden.

Sie ist nach katholischer Tradition die Gottesgebälerin, also schon wieder ein Verstoß gegen das 1. Gebot. Das wurde allerdings erst 431 n.Chr. auf einem Konzil zu Ephesus dekretiert, ist also ebenfalls unverbürgt, bloße Folklore nach damaliger Willkür.

[Wikipedia – Mutter Jesu](#): *Außerhalb der neutestamentlichen Quellen ist über die Eltern Jesu historisch nichts überliefert, da nach herrschender Meinung der Forschung alle späteren Quellen vom Neuen Testament abhängig sind.*

Wer von Quellen abhängig ist, die angesichts dieser Sensation nicht von zahllosen römischen Zeugnissen bestätigt werden, hat nicht wirklich eine Quelle, sondern eine beweinswerte Leichtgläubigkeit.

Dies gilt übrigens auch für die „Hl. drei Könige“. Matthäus ([2.1](#)) nennt keine Anzahl, auch keine Namen. Und es waren keine Könige, sondern „Weise“ (vermutlich babylonische Astrologen). Da es aber mal wieder nur bei Matthäus steht, darf man an deren Existenz mit Recht zweifeln. Auf die Unmöglichkeit, mit einer Himmelserscheinung einen einzelnen Stall zu finden, wurde weiter oben bereits eingegangen.

Was im Kölner Dom gebunkert wird, mögen irgendwelche alten Gebeine sein, aber mit Sicherheit nicht die der sehr zweifelhaften babylonischen Astrologen, die es wohl nie gab.

8.6.5 Weiterer spät nachchristlicher Unfug

Auf die eigentlich blasphemische Erfindung ([1. Gebot](#)) der Dreifaltigkeit wurde weiter oben bereits mehrfach eingegangen. Hier reiht sich das [Fegefeuer](#) (Purgatorium) ein. Feuer wurde schon in der Antike als reinigend ([kathartisch](#)) angesehen. Die Katholiken sehen Seelen, die nicht schon auf den ersten Blick als heilig anzunehmen sind, erst mal als Kandidaten für das Jüngste Gericht im Wartesaal des Fegefeuers. Also erst mal peinigen, es könnte ja berechtigt sein. Falls nicht, Pech gehabt. Dieser Schwachsinn ist nach meiner Kenntnis heute nur noch im Katholizismus virulent.

[Erst im 6. Jahrhundert prägte Papst Gregor der Große die Vorstellung von einem Fegefeuer.](#) Recht spät, nachdem sich schon Jahrtausende zuvor Juden Gedanken über den Tod gemacht hatten. Um es gegen meinen eigentlichen Willen sehr freundlich auszudrücken: Gregor hatte offensichtlich eine reiche Fantasie.

Oder weniger freundlich: Dieses frei erfundene Erpressungswerkzeug sollte die Christianisierung der letzten europäischen Heideninseln beschleunigen.

Ein Wartesaal. Also waltet nach dem Tod noch immer die Dimension der Zeit. Wir befinden uns nach dem Ableben somit noch immer in der Gültigkeit physikalischer Kategorien. Da gibt es also einen Ort und eine messbare Zeit. Der Himmel oder das Fegefeuer? (Wo?) Unser Jetzt oder eine spätere Zeit? (Wann?) Das hat mit der Ewigkeit, von der die Christen ständig reden, nichts zu tun. Sie sehen dies (jedenfalls in neuerer Zeit) eigentlich jenseits physikalischer Kategorien. Da kann also etwas nicht stimmen.

9. [Martin Luther](#)

Seine Verdienste um die Entschlackung der alten christlichen Religion, erst recht um die Normierung der deutschen Sprache, können nicht hoch genug eingeschätzt werden. [Sein ekelhafter Antisemitismus](#), seine Haltung „[wider die Mordischen und Reubischen Rotten der Bawren](#)“ (gegen die mörderischen und räuberischen Rotten der Bauern) und seine Obrigkeitsgläubigkeit sollen hier nicht Thema sein, sondern der Glaube.

Dies ist ein zweischneidiges Schwert: Luther sagt, man könne nur durch den Glauben („[sola fide](#)“) ins Himmelreich kommen. Dann hätte ein gläubiger Killer, in der sizilianischen Mafia keine Seltenheit, nichts zu befürchten.

Dem gegenüber fordert die katholische Kirche gute Werke. Das leuchtet vordergründig ein. Aber ist Gott korrupt, lässt er sich von einem spendablen Wohltäter, der allerdings z.B. Wuchermieten verlangt oder Leute abmurkst, bestechen?

10. Theologie

Sie ist seit Jahrhunderten in unserem Kulturkreis eine akademische Disziplin. Eine Wissenschaft ist sie jedoch nicht, denn Wissenschaften sammeln – je nach dem Stand der Kenntnis ihrer Zeit – nur vermeintliche oder gesicherte Tatsachen und ziehen daraus ihre Schlüsse. Dabei sieht sich seriöse Wissenschaft selbst immer vorläufig, denn neuere Erkenntnisse ändern sie – heute nahezu täglich. Dies gilt nicht für die Theologie, die sich endgültig und unveränderlich sieht, womit sie sich als seriöse Wissenschaft disqualifiziert. Schon ihr Name, die Lehre von Gott, ist unwissenschaftlich, weil Gott ein willkürliches, mit größter Wahrscheinlichkeit frei erfundenes Fundament dieser Disziplin ist, das durch nichts belegt werden kann.

Karl Popper bringt es so auf den Punkt: „*Wissenschaft ist verifizierbar, natürlich prinzipiell auch falsifizierbar. Ein einfach nur dogmatischer Klotz wie die Theologie kann weder bestätigt noch widerlegt werden, ist also keine Wissenschaft.*“

Statt Gott könnte man hier auch das Einhorn oder den Yeti einsetzen. Es würde sich inhaltlich nichts ändern. Auch den Yeti oder das Einhorn kann man nicht widerlegen oder beweisen, aber kein psychiatrisch unauffälliger oder der Pubertät entwachsener Mensch glaubt an deren Existenz.

Mir stehen keine statistischen Zahlen zur Verfügung, aber es ist bekannt, dass ein signifikanter Anteil der europäischen Geistlichen irgendwann ähnliche Überlegungen hat wie die hier geschilderten; sie werden Atheisten oder zumindest Individualgläubige, die der dogmatischen Linie ihres Arbeitgebers nicht mehr folgen können. Den Rest ihres Berufslebens müssen sie dann halt lügen. Die Alternative wäre Arbeitslosigkeit, denn man hat ja „sonst nichts gelernt“.

11. Vergangene Religionen

Es gibt keinen vernünftigen Grund, Amun Re, Ischtar, Aschera, Jupiter, Tlaloc etc. vom abrahamitischen Gott kategorial verschieden zu sehen. Die vorgenannten haben sich zwar historisch erledigt, aber nur, weil andere Ideen – zumeist unterstützt durch Schwerter – „überzeugender“ waren. Zumindest die Verbreitung des Christentums und des Islam ist eine pechschwarze – nein, blutrote! – Geschichte krimineller Mission, die ältere Religionen aussterben ließ. So waren das Christentum und der Islam militärisch stärker. Aber auch wahrer? Zweifel zeugen von Hirn, von der Fähigkeit, das Schwert von überzeugenden Argumenten zu unterscheiden. Aber natürlich zeugen auch Zweifel an den vergessenen und noch virulenten Religionen von Hirn. Juno, Gott, Krshna, unter diesem Aspekt unterscheiden sie sich um kein Iota.

12. Sekten

Zahllose (nicht nur christliche) Meinungen führten zu eigenen religiösen Strömungen, den Sekten. Ob sie oder die ihnen übergeordneten Religionen recht haben, sei hier nicht diskutiert, weil es reine Zeitverschwendung wäre. Wenn schon Gott nicht be- oder widerlegt werden kann, dann noch viel weniger ziemlich unbedeutende Nuancen des Glaubens an ihn.

Hier sei nur die Rede von Menschen, die ihr jeweiliges heiliges Buch (Bibel, Koran, was auch immer) wörtlich nehmen. Und davon, welche Version dieses Buches sie anerkennen, denn es gibt viele davon.

13. Agnostizismus

Agnostiker unterscheiden sich von Atheisten dadurch, dass sie Gott so lange als immerhin möglich sehen, wie seine Existenz nicht seriös widerlegt ist. Damit stellen sie ihn auf dieselbe Stufe wie den Yeti, Bigfoot oder das Einhorn. Noch nie ist es gelungen, die Genannten oder auch Amun Re, Zeus, Frau Holle oder Osiris zu widerlegen. Jeder weitere Kommentar erübrigt sich deshalb. So sollte die Überschrift vielleicht eher **Agnozie** (Nichtwissen) lauten, denn dass Phantome nicht nachweisbar sind, weiß man halt. Und dass sie völlig unplausibel sind, sogar absurd.

Weiter oben sprach ich immer nur von Wahrscheinlichkeiten, von Plausibilitäten, denn auch ich kann die Existenz Gottes nicht widerlegen. Das gilt jedoch auch für die Heinzelmännchen von Köln und den Wolpertinger. Sie alle sind einfach nur unplausibel, ungläubhaft, absurd, was ihre Superman-Eigenschaften anbelangt (Wunder etc., welche die Physik mal eben locker außer Kraft setzen). Aber widerlegbar sind sie nicht. Das haben sie mit Gott und anderen Phantasmagorien gemein.

Da lobe ich mir doch den:

14. Atheismus

14.1 Was das ist

Es gibt, soweit wir wissen können, in der Geschichte der Menschheit, sogar des Kosmos, kein einziges Phänomen, für dessen Erklärung das Eingreifen von „oben“ als Möglichkeit plausibel oder gar nötig gewesen wäre. Vieles ist noch unverstanden, aber dann verwundert es, dass die Theophilen es längst verstanden haben wollen und es nun unter Zuhilfenahme von irgendwelchen erfundenen Ereignissen, Figuren und Ritualen zu erklären vorgeben.

Sehr viel plausibler finde ich diese These: Es gibt keine Götter, keine Geister, keine Engel, Teufel, keine Seele, noch immer aktive Ahnen, keine Sünde, keine Hölle, keinen Himmel und was dergleichen Phantasieprodukte mehr sein mögen. I.Ggs. zu religiösen Behauptungen geht diese Überlegung ohne Rest auf, sie widerspricht keiner einzigen Beobachtung in der Wirklichkeit. Sie darf logischerweise deshalb eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit des Zutreffens für sich beanspruchen.

Und sie ist keine Gegenreligion, also Feindin von Religion. Rechtshänder sind nicht Feinde von Linkshändern, Klempner keine Feinde von Nichtklempnern. Für Atheisten spielt Religion nur im intellektuellen Diskurs eine Rolle, nicht als Gegenentwurf, sondern für Nichtbetroffene, gleichwohl Interessierte. Theismus, welcher auch immer, ist nun mal Bestandteil unserer Kultur, um die sich auch Atheisten scheren.

Gläubige argumentieren gerne, auch Atheismus sei ein Glaube, denn der Atheist glaube, es gebe keine Götter. Hierauf gehe ich an etwas späterer Stelle sprachsystematisch ein.

Auf den ersten Blick mag es abwegig erscheinen, aber die trotzig Haltung der Gläubigen dürfte der Tatsache entspringen, dass wir Herdentiere, also soziale Wesen sind. Wer möchte schon ein Sonderfall sein? Wer mag ertragen, dass seine, also meine Herde aus wenigen solchen wie mir, aber aus vielen ganz anderen besteht? Also sind auch Atheisten nach Meinung einiger Theisten gläubig, punctum. Aus welchem logisch nachvollziehbarem Grund? Die Gläubigen können oder mögen dafür keinen Grund nennen, wohl aber die Atheisten: Sie stellen hierzulande eindeutig die absolute Mehrheit. Gläubige sind somit die „anderen“, „andersartigen“, „Exoten“. Das tut ihnen natürlich weh.

In unserem Kulturkreis, der lange Zeit die absolute christliche Wahrheit zu bewahren glaubte, ist das Phänomen des Atheismus noch recht jung. Atheisten nehmen die geschilderten Widersprüche nicht mehr einfach bloß hin, sondern nehmen sie als triftigen Grund, Religionen zu misstrauen und ihre Grundlagen zu überdenken, dann konsequenterweise zu bestreiten. Schließlich gibt es für keine einzige religiöse Glaubensaussage auch nur den Hauch einer geschichtswissenschaftlichen oder logischen Bestätigung.

Die naturwissenschaftliche Unmöglichkeit der meisten dieser Aussagen bedarf keines Kommentars.

14.2 Atheisten im Dialog mit Christen (oder Andersgläubigen)

Diese Kapitelüberschrift ist leider allzu häufig euphemistisch, besonders, was das Internet betrifft. Ein Dialog ist ein Zwiegespräch, eine friedliche Diskussion, ein Austausch von Argumenten, wenngleich selbstverständlich kontrovers, durchaus auch konkurrenz. So erlebte ich jedenfalls ausnahmslos alle Gespräche über Religion Aug⁶ in Auge. Im Internet jedoch erinnere ich mich an keinen einzigen „Diskussions“-Beitrag von Gläubigen, der von dieser Fairness geleitet gewesen wäre. Jeder noch so begründete Zweifel an der Existenz deren Gottes wurde immer sofort mit Aggression quittiert, nicht selten mit ganz gewöhnlicher Pöbelei. Zahllose Male habe ich für solche Äußerungen Belege, Begrün-

dungen, plausible Hinweise eingefordert, immer erfolglos. Wie auch, wenn Glaubensinhalte in der diesseitigen Wirklichkeit keine überprüfaren Entsprechungen haben?

Ein paar dieser Diskussionspartner, selbstverständlich nur die dümmsten unter ihnen, versteigen sich sogar zu der Feststellung, Atheisten hassten Gott. Wie kann jemand Gott hassen, der überzeugt ist, dass es keine Götter gibt? Wer hasst das Einhorn, den Yeti, den Wolpertinger, die Roggenmuhme, Zeus, Shiva, Tlaloc? Und verräterischerweise sind darunter überproportional viele feige Anonymi, die nicht mit ihrem richtigen Namen zu dem stehen, was sie schreiben.

Die Bibel liefert hier allerdings Munition, z.B. in [5. Mose 7,9-10](#):

[So sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten, und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen.](#)

Das ist sprachlich selbstverständlich ebenfalls der soeben beschriebene Unfug. Die damaligen Autoren mögen das jedoch nicht bemerkt haben, aber vielleicht war es schon in jener Zeit der Versuch, mit möglichst drastischer Diktion den Einschüchterungseffekt zu erhöhen, damit die Schäfchen bei der Stange blieben.

Denn die Mose-Bücher spielen in einer Zeit, als der Polytheismus bei den späteren Juden noch sehr lang im Schwange war. Da wusste man sich noch keine intelligenteren Gegenwehr als das Drohen.

15. Genetische und kulturelle Bedingtheit von Religiosität

Nicht mehr ganz neu und bisher unwiderlegt – allerdings zugegebenermaßen auch noch nicht seriös bestätigt – ist die Theorie, dass die Genvariante [VMAT2](#), die viele Menschen nicht haben, für einen Hang zur Religiosität oder jedenfalls Spiritualität verantwortlich ist. So kann es sein, dass man Gläubigkeit genetisch erbt bzw. per Mutation erwirbt – oder eben nicht.

Was man aber auf jeden Fall erbt, ist die lokale Folklore. Die mag in einem bayerischen Dorf völlig anders aussehen als in Hamburg oder in Kalkutta, Tokyo, Katmandu oder wo auch immer. Fast 100% aller Gläubigen weltweit glauben das, was man in ihrem lokalen Kulturkreis glaubt. Das belegt eindeutig, dass Religionen vererbt bzw. in der eigenen Region erlernt werden, unabhängig von einer vorgebliehen Wahrheit.

Und sie alle haben nach ihrer Selbsteinschätzung einzig vollkommen recht, alle anderen unrecht. Hier sind die Christen, Juden und Muslime keine Ausnahme. Ja, schon klar, ihr habt alle recht! Echnaton und Josia (s.o.) selbstverständlich auch (um nur die antiken Monotheisten zu nennen, denn auch antike oder gegenwärtige Polytheisten hatten und haben selbstverständlich einzig recht – will man ihnen glauben, z.B. auch den Christen).

Tut mir leid, an dieser Tombola der wohlfeilen Götter mag ich mich nicht beteiligen. Da die Existenz keines einzigen übernatürlichen Wesens überprüfbar bestätigt ist, bestreite ich sie allesamt.

Zur Erinnerung: Ein Neandertaler oder vielleicht sogar bereits ein Homo erectus halluzinierte vom Großen Geist des Höhlenbären. Das war die Geburt von Religion. Seither kam nichts hinzu, was diese plausibler gemacht hätte.

16. Gott vs. Wissenschaft?

Nein. Wie schon weiter oben dargelegt, wollen die Naturwissenschaften ergründen, was ist. Was sein könnte, ist nicht Gegenstand ihrer Forschung. Nach Gott suchen sie gar nicht erst, weil er mit ihren Mitteln nicht gefunden werden kann, auch dann nicht, wenn es ihn geben sollte. Und widerlegt kann er auch nicht werden wie auch der Yeti. So kann ein Wissenschaftler widerspruchsfrei durchaus gläubig sein.

Ein Paradebeispiel ist Sir Isaac Newton. Er war gläubiger Christ, las täglich in der Bibel und bezog aus ihr Anregungen für seine Forschungen, sogar Hinweise auf Antworten für seine Fragen. Dazu durfte er sie natürlich nicht beim Wort nehmen, sondern kritisch lesen.

Einer aus der Weizsäcker-Familie – leider habe ich vergessen, welcher es war – sagte einmal sinngemäß: Gott ist, was wir noch nicht mit wissenschaftlichen Methoden herausfinden konnten. Das ist die dümmste Äußerung, die mir je von einem Weizsäcker zu Ohren kam, einer Sippe von Genies, von denen eines auch schon unser [Bundespräsident](#), ein anderer sogar [Nobelpreisträger](#) war. Und ziemlich blasphemisch ist sie auch: Gott schrumpft nach dieser Auffassung jeden Tag, denn pausenlos wird ein neues Geheimnis der Natur entzaubert, logisch und sehr diesseitig erklärt. Armer Gott! Wieviel ist von ihm gegenwärtig noch übrig?

Viele hoch dekorierte Wissenschaftler haben einen religiösen Glauben. Da dieser nicht Gegenstand ihrer Forschung sein kann, kann daraus auch kein Widerspruch erwachsen. Beide bestehen in friedlicher Koexistenz.

17. Der Glaubensbegriff

- a) glauben (für wahr halten): Ich glaube dir, was du sagst.
- b) glauben (vermuten): Ich glaube, Aldi hat schon zu.
- c) glauben an: Ich glaube an dich, an Zeus, an das Gute im Menschen.

Das sind drei völlig verschiedene Bedeutungen des Wortes, die nichts miteinander zu tun haben. Die einzige Gemeinsamkeit ist die Unsicherheit der Annahme. Dabei können jedoch alle drei einer subjektiv empfundenen Gewissheit entspringen. Keine dieser Gewissheiten hat jedoch eine Gewähr, die sich aus der beobachteten Wirklichkeit speist.

Lediglich die Öffnungszeiten von Aldi sind unbezweifelbar, wenn vielleicht auch nicht bekannt. Dann informiert man sich halt darüber. Das ist Forschung. Und genau das ist die Methode der Wissenschaft: Was nicht bekannt, aber zu vermuten ist, wird recherchiert. Was mangels beobachtbarer Hinweise zu keiner Vermutung Anlass gibt, ist keiner wissenschaftlichen Untersuchung wert. Deshalb ist Theologie keine Wissenschaft.

Fairerweise will ich ergänzen, dass sie dort Wissenschaft ist, wo sie sich um gesicherte archäologische, historische, anthropologische o.ä. Belange kümmert, wo sie sich also mit Fakten bzgl. ihrer Herkunft und ihres Daseinszwecks beschäftigt.

Hier soll nicht überflüssigerweise untersucht werden, ob von einem Glauben an Evolution, an den Urknall, in psychiatrisch besonders auffälligen Äußerungen sogar vom Glauben an den Atheismus die Rede ist. An diese kann man nicht glauben, man kann sie nur für wahr halten oder auch nicht. Das ist Glaube i.S. der bloßen Vermutung. Und darauf fußt Religion. Wissenschaften vermuten auch, aber nur, nachdem etwas nachweislich realiter Existierendes entdeckt wurde und nun verstanden werden soll.

Wer insb. den Glauben an den Atheismus verfiicht, hat etwas missverstanden: Ein lautstark vorgetragener Unglaube kann schwerlich ein Glaube sein. Aber, wie weiter oben schon erwähnt, man möchte halt nicht ein „anderer“ sein, sondern lieber „auch so einer“. Das Wir-Gefühl darf nicht verletzt werden. Also diffamiert man Atheisten gerne mal als religiös – und schämt sich dieses Blödsinns kein bisschen.

18. Die Seele

Mit Absicht stelle ich diesen Begriff fast ganz ans Ende, denn mit ihm steht und fällt die Sinnhaftigkeit jedweder Religion nach unserem abendländischen Verständnis.

Die Rede ist selbstverständlich nicht von der Freud'schen Psyche, sondern von der angeblich unsterblichen Seele nach dem Glauben der Christen und anderer.

Die Seele ist vorgeblich der Rest, der nach dem Vergehen unseres Leibes übrigbleibt und das ewige Leben antritt, sei es im Himmel oder in der Hölle. So jedenfalls verlautet es aus religiösen Kreisen. Aber ein belastbarer Hinweis auf die Existenz einer Seele konnte noch nie erbracht werden. Es scheint sie ganz einfach nicht zu geben.

Gewiss, wir alle unterscheiden uns von einem Stein, wir sind lebendig, wir haben Gefühle. Das ist jedoch nur eine bio- und psychologische, also wissenschaftliche Feststellung. Warum ein Klumpen Chemie lachen, trauern, zürnen, tanzen kann, haben wir noch nicht ergründet. Aber diese Unwissenheit ist kein Freibrief dafür, davon auszugehen, dass diese unverstandene Eigenschaft ähnlich einem unverweslichen Organ für alle Zeiten am Leben bleiben soll. Außer dieser durch nichts bestätigten Hoffnung gibt es keinerlei Grund für die „Seele“, unsterblich zu sein.

Die nicht religiös verstandene Seele, also das Lebendige in uns, ist an das materielle Substrat unseres Körpers gebunden und erlischt mit ihm im Augenblick des Todes. Die Annahme ihrer Unsterblichkeit entspringt der leider vergeblichen Sehnsucht, nach dem Tod irgendwie weiterzuleben. Panisch-optimistische Menschen erfanden ihre Unsterblichkeit einfach nur. Oder allgemeiner: Sie erfanden die Seele einfach nur.

19. Nutzen und Schädlichkeit von Religion

Hier darf ich mich kurz fassen: Mörderischer Islamismus ist igitt, Hexenverbrennungen sind (waren) igitt, der eine Nordire, der den anderen Nordiren (je nach Konfession) erschießt, ist igitt etc. pp. Derlei Beispiele füllen ganze Bibliotheken. Hierzu gehört z.B. auch die Geschichte der christlichen, auch der islamischen Mission, sofern sie mit dem Schwert zu „überzeugen“ suchte, was früher sehr häufig der Fall war, wahrscheinlich überwiegend.

Fairerweise versuche ich nun, mich an historisch seriös belegte Situationen zu erinnern, in denen Religion segensreich war. Ich überlege ... immer noch ... immer noch. Na ja, vielleicht fällt mir mal eine ein.

Jonathan Swift sagt: Wir haben gerade Religion genug, um einander zu hassen, aber nicht genug, um einander zu lieben.

20. Der Sinn des Lebens

Dieser Gedanke ist etwas abseits der Religion. Aber vornehmlich religiös sensible oder jedenfalls spirituell empfängliche Menschen fragen auch nach dem Sinn. Viele empfinden Religion sogar als sinnstiftend. Aber kann der Sinn, also der Zweck des Lebens, darin bestehen, einem vermeintlichen Schöpfer für dieses Leben zu danken, gar als Mönch oder Nonne sein bzw. ihr ganzes Leben in dessen Dienst zu stellen? Hatte nur Albert Schweitzers Leben einen nennenswerten Sinn, nicht aber meins?

Jegliches Leben ist a priori vollkommen sinnlos. Es entwickelte sich halt, es findet einfach bloß statt. Man kann ihm auch keinen Sinn geben. Freilich kann man sich auf vielerlei Weise unentbehrlich ma-

chen und einen Platz in den Geschichtsbüchern erobern. Da dies Else Schulze kaum gelingen wird, hieße das, ihr Leben sei sinnlos. Ja, natürlich, wie eben gesagt. Das wertet sie aber nicht ab. Ein Nobody ist nicht minderwertig, denn ohne eine Putz- oder Klofrau, ohne einen Klempner oder Dachdecker hätte so mancher von uns ein richtiges Problem. Dies haben vor mir schon andere erkannt:

Sinnvermissungen liegen ... daran, dass wir Sinnübererwartungen haben.
(Odo Marquard, Gießen)

Im Moment, da man nach Sinn und Wert des Lebens fragt, ist man krank.
(Sigmund Freud, Wien)

*Die Frage nach dem Sinn kennt keine Ruh'.
Wohl weiß ich, daß ich bin, doch nicht, wozu.*
(Peter Rühmkorf, Hamburg)

Alle Lebewesen außer den Menschen wissen, dass der Hauptzweck des Lebens darin besteht, es zu genießen.
(Samuel Butler, London)

Wer Beschäftigung im Leben hat, beschäftigt sich nicht mit dem Sinn des Lebens.
(Gerhard Uhlenbruck)

Also Sinnsuche als Äußerung der Langeweile? Wohl nicht. Odo Marquard (s.o.) trifft es wohl am besten: Viele ertragen nicht, so banal wie eine Butterblume zu sein. Die Welt käme ohne mich – und hier bin ich nur ein Beispiel – problem- und verlustlos aus. Meine engsten Vertrauten mögen das bestreiten, aber der liebende Papa, der witzige Lebensgefährte, der sorgende Freund zu sein, ist kein Sinn, kein Zweck, keine Bestimmung, sondern eine Tatsache, die sich zufällig und glücklicherweise ergab. Es hätte auch völlig anders kommen können: Rabenvater, Mistgatte, Scheinfreund. Aber auch in diesem Fall würde sich mir die Sinnfrage nicht stellen.

Zusammenfassend:

Ein Neandertaler erfindet den Großen Geist des Höhlenbären. Dies als Beispiel für weltweit eine ganze Reihe von protoreligiösen Annahmen früher Menschen. Diese logen dabei überhaupt nicht, denn sie glaubten das wirklich.

Ein – ebenfalls frei erfundener – Duodezgotz namens Jahwe wird aus politischen Gründen von einem einzelnen Menschen (Josia) seiner Kollegen beraubt, er ist somit nunmehr der einzige seines Gewerbes in dieser Gegend und zu dieser Zeit. Gegen die Assyrer kam er übrigens nicht an. Von wegen Allmacht, von wegen „Gott mit uns“!

Sei es ein Gott, seien es viele, besagter Neandertaler ist einen Beleg für seinen Quatsch bis heute schuldig. Es steht mir frei, seine Vermutung und deren Evolution bis hin zu Religionen, die sogar akademisches Lametta erlangten, als Hirngespinnste anzusehen. Deshalb bin ich Atheist, denn die Basis des Theismus ist bloß eine bis heute unbestätigte Idee.

Die genetische Affinität zum Glauben oder Nichtglauben und der Zufall des Geburtsorts und -datums zeigen, dass Religiosität nicht ganz einfach menschlich ist, wie oftmals behauptet, sondern bloß das Bedürfnis einer Auswahl von Menschen und ein Erbe der regionalen Folklore in ihrer Zeit.

Finale:

Dabei bin ich keineswegs Antitheist, also Religionshasser, denn für viele Menschen ist das Aufgehobensein in einer Gemeinde wohltuend. So finde ich es fast schon bedauerlich, dass ich den Urgrund von Religion, nämlich übernatürliche Wesen und deren Versprechungen, nicht abnicken kann. Mir steht keine **Gemeinde** zur Verfügung, in der ich mich aufgehoben fühlen könnte. Allerdings etliche anders geartete **Gemeinschaften**, in denen es nicht um Götter geht (Familie, Nachbarschaft, Kollegium, Freunde usw.)

Die soziale Geborgenheit in einem Taubenzüchterverein hat nicht den Gegenentwurf der Geborgenheit in einem Tauben-Nichtzüchterverein. So gibt es keine Atheisten- sondern nur Theistenvereine, also Religionen mit ihren Gemeinden. Die müssen auf mich, ich muss auf sie verzichten. Und einen Zentralrat der Atheisten in Deutschland gibt es auch nicht, unter dessen Fittichen ich mich vielleicht aufgehoben fühlen könnte.

Die Fairness gebietet es: Der Kabarettist [H.G. Butzko](#), selbst Atheist, findet Atheisten „bescheuert“, die ihre Motive und Gründe zu Markte tragen, wie ich es gerade die ganze Zeit tat: [WDR, „Mitternachts-spitzen“, Mai 2017](#), etwa ab Minute 22. Recht hat er – im Prinzip. Aber ein Diskussionsbeitrag zu einer wesentlichen Komponente unserer Kultur sollte erlaubt sein. Dies war meiner – oder einer von meinen.

Es gibt keine übernatürlichen Wesen, soweit wir wissen können. Wir können aber glauben. Oder richtiger: Ihr könnt glauben, ich nicht.

Diese Überlegungen sind gewissermaßen noch eine Baustelle. So bin ich z.B. mit der Numerierung der Abschnitte noch nicht zufrieden, die stellenweise etwas beliebig, evtl. sogar chaotisch erscheint. Der materielle Inhalt ist jedoch komplett – sollte mir nicht doch noch etwas dazu einfallen, gerne auch mit Hilfe des geneigten Lesers.

Im voraus dankbar für die (bitte an der Wirklichkeit überprüfbar begründete) [Widerlegung](#) (Email) irgendeines der hier geäußerten Gedanken, aber selbstverständlich auch für hilfreiche [Ergänzungen](#) (Email):

Arnulf Sopp

(arnulf@hacktory.de)